

Neues Gesicht des Gelsenkirchener Stadtparlaments

Weitere Fortschritte der NSDAP. und DNVP. - Rückgang aller anderen Parteien. - Besonders große Verluste haben die Kommunisten, das Zentrum und die Sozialdemokraten zu verzeichnen. - Das Zentrum ist ausgeschaltet. - Das Jünglein an der Waage ist der Evangelische Volksdienst.

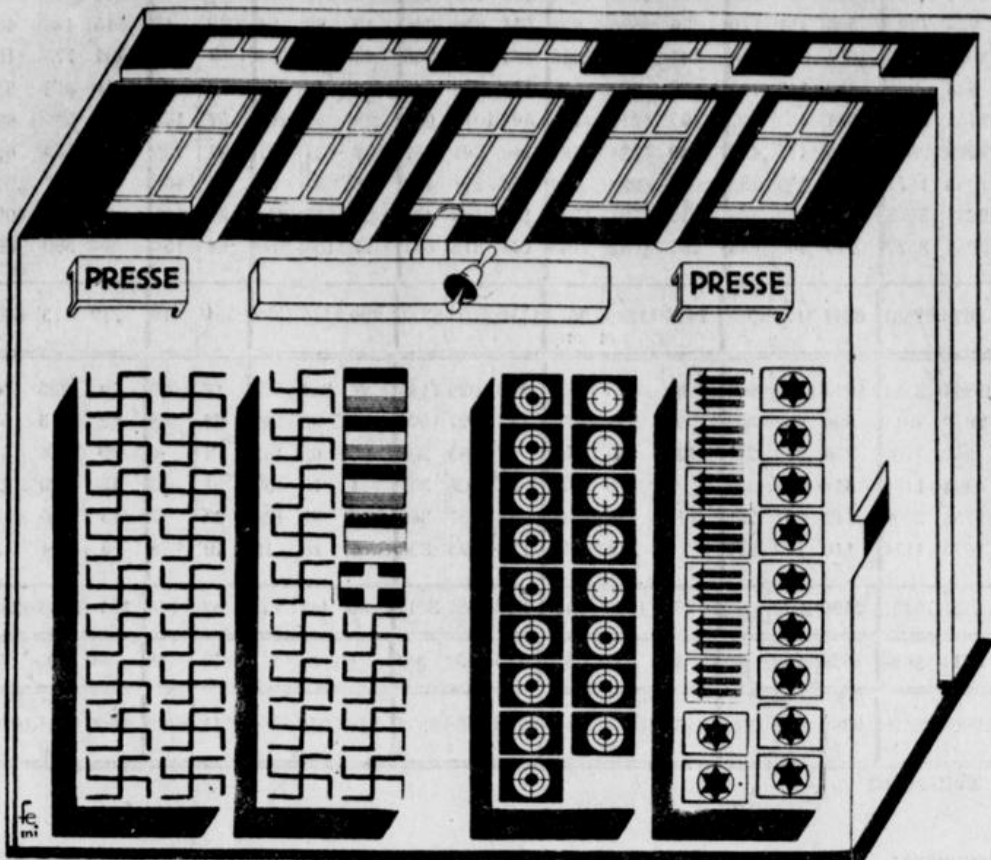
Wendung in Gelsenkirchen

Wir haben in unserer Sonntagsausgabe bereits einen Aufguss veröffentlicht, in welchem das rasche Anwachsen der Reichsparteien seit den ersten Wahlen nach der Revolution 1918 verzeichnet wurde. Daß diese Verhältnisse durch die gestiegenen Wahlen noch einen erheblichen Sprung nach oben machen würden, war nach dem Verlauf der Reichstags- und Landtagswahlen klar, daß aber die Zunahme der nationalsozialistischen Stimmen so stark werden würde, daß heute das Zentrum, das genau wie im Reich bisher immer maßgebenden Einfluß auf die Entwicklung der hiesigen Kommunalpolitik hatte, ausgeschaltet werden kann, daran hatten doch nicht alle geglaubt. Tatsächlich ist dies aber das hervorzuhebenste Merkmal der Stadtwahl. Durch die rasche Zunahme der Nationalsozialisten (wir hatten nach den Ergebnissen der Reichstagswahl vor einer Woche den Nationalsozialisten schon 23 Mandate errechnet, die sie nun noch ganz wesentlich überboten haben) und das Anwachsen der Deutschnationalen läßt sich zusammen mit dem Evangelischen Volksdienst, der nunmehr die Rolle des Jünglings an der Waage übernehmen kann, die erforderliche Mehrheit herstellen. Die hinter der Reichsregierung stehenden Parteien haben also hier in Gelsenkirchen, wo die Verhältnisse ganz bestimmt noch ungünstiger lagen, das gleiche erreicht wie im Reich und in Preußen, wo sie den Widerstand des Zentrums einfach über den Haufen gerannt haben.

Es ist heute vollkommen überflüssig, sich darüber auszulassen, moher der Rückgang der einzelnen Parteien kommt. Wir müßten dabei allgemein das wiederholen, was wir vor einer Woche in unserem Leitartikel zum Ausdruck gebracht haben. Es wird durch den Einzug der neuen Mehrheit ins Rathaus ein anderer Wind dort hineinkommen und bei der Einseitigkeit die wir in den letzten Tagen beobachtet konnten, werden sich selbst wenn man das rein Wahlstatistikische dabei außer Ansatz läßt, die Folgen sehr schnell bemerkbar machen, die vollkommen neue Perspektiven für die Zukunft unseres Gemeinwesens eröffnen. Wie die Dinge sich im Einzelnen hinsichtlich der Provinziallandtagswahl gestalten werden, läßt sich genau im Augenblick ebenfalls weitestgehend Dinge erwarten. Die Gleichbehandlung der Politik im Reich, in Preußen, in hiesigen Provinzen und Kommunen ist damit erreicht und damit eine Gewähr für die Stetigkeit der künftigen deutschen Innenpolitik gegeben.

Nun liegen auch diese Wahlen hinter uns, die das allgemeine Interesse wie selten ein Ereignis in Anspruch genommen haben. Vier Wahlen innerhalb acht Tagen! Das ist eine Leistung, die nicht so leicht überboten werden kann. Die maßgebenden Stellen haben sich sehr bemüht, welche Opfer sie damit dem Einzelnen auferlegten, sie haben es aber getan aus der Erkenntnis, daß damit für absehbare Zeit Ruhe geschaffen wird. Und diese Ruhe haben wir bitter nötig! Möge aus ihr der Geist herauswachen, der für die Zukunft aus unserer Vaterstadt Gelsenkirchen das Gedächtnis geben soll, der Einzelne ist nichts, nur der Gemeinwohl soll unser Streben sein!

So sieht voraussichtlich die Sitzverteilung im Gelsenkirchener Rathaus aus!



Verteilung der gültigen Stimmen auf die Parteien.

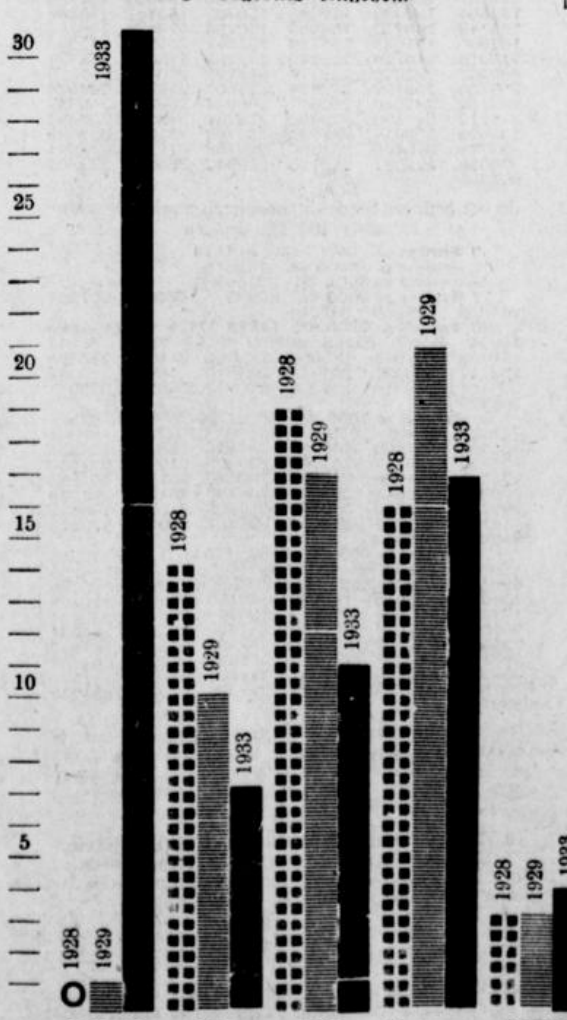
Von hundert gültigen Stimmen entfielen auf:	Reichstagswahl 1928	Reichstagswahl 1932	Landtagswahl 1932	1. Reichstagswahl 1932	2. Reichstagswahl 1932	Reichstagswahl 1933	Stadtwahl 1933
Nationalsozialisten	0,1	10,4	24,0	23,0*	19,6	32,2	40,0
Sozialdemokraten	20,5	14,0	11,5	13,0	12,6	11,9	9,5
Kommunisten	25,2	26,5	23,1	32,3	31,25	22,9	15,5
Zentrum	23,0	23,5	26,5	24,8	24,7	23,6	23,3
Deutschnationale	5,5	9,5	4,3	4,3	6,4	6,0*	5,8
Mittelstand	7,3	3,7	1,0	0,39	0,337	0,0	0,0
Deutsche Volkspartei	10,5	1,0	0,5	1,9	2,15	1,39	1,2
Staatspartei	2,2	1,1	0,5	0,2	0,15	0,25	0,0
Evangel. Volksdienst	0,0	3,0	1,8	1,3	1,84	1,7	1,7
Wahlbeteiligung	0,0	85,0	80,0	85,4	81,45	90,7	76,0

*) Bei den beiden letzten Wahlen Wahlvorschlag Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.

Außerordentlich ruhiger Wahlsonntag.

War die Reichstagswahl am vorigen Sonntag von einer mehr oder kritischen Volksstimmung getragen, so zeigte sich gestern ein weitestgehend ruhiger Bild. Ganz gewiß hat dabei die durch die Reichstagswahl gekommene Klärung der politischen Lage maßgebend mitgewirkt. Man konnte sich schon, weil es sich diesmal nur um eine Provinziallandtagswahl handelte, einen Rückgang in der Wahlbeteiligung erwarten. Wie die Polizei am Mittwoch mitteilte, ist es im ganzen Gelsenkirchener Gebiet zu keinen nennenswerten Zwischenfällen gekommen. Mehrere Erwerbslose ruhten sich auf der Wahlsonntag in Gelsenkirchen. Die Gelsenkirchener Polizei einhelliglich der Hilfspolizei, die im Wahlkampf hart angesetzt waren, brauchten bei irregulären Zwischenfällen diesmal nicht eingegriffen zu werden. Wenn auch, und daran mag zu einem großen Teile das ausgezeichnete Wetter beigetragen haben, das Wahlrecht nicht in dem Maße ausgenutzt wurde wie bei der am vorletzten Sonntag stattgefundenen Reichstags- und Landtagswahl, so war doch der Betrieb innerhalb der Stadt offensichtlich sehr leise.

Über das Verhalten der Wahl brauchen nicht mehr viel Worte verloren zu werden. Wir können gleich auf das kommunalpolitisch außerordentlich wichtige und neuartige Ergebnis eingehen.



Wandlung in der Stärke der Stadtverordneten-Fraktionen seit 1928

Die letzten Minuten.

Hier müßte man, soweit es wenigstens das Wahlamt angeht, eigentlich von der „letzten Stunde“ sprechen. Bis gegen 21.30 Uhr flüchtete alles wie am Schnitztag. Zug um Zug kamen von 19 Uhr ab die Ergebnisse herein. Der letzte Rest der gewöhnlichen, verlässigen Arbeit. Mit den letzten Gelsenkirchener Zahlen kam auch, wie immer, das dortige Gesamtergebnis herein. Dann folgte die große Pause. Der Gleichzeitigkeit lag man aber auch diesmal in Gelsenkirchen auf dem Trockenen. Außer Buer, das auf einige Anfragen nach dem Gesamtergebnis noch immer in der letzten Minute die letzten Minuten im Rathaus umherlief, wurde auf die abfälligen Mitteilungen der Reichstagswahlbeteiligung. Der Wahlbezirk 8, den man nur wenige Minuten vom Amt entfernt in der Hochstraße untergebracht hatte, war eine volle Stunde nach Eingang der letzten Wahlergebnisse immer noch nicht aufgetrieben. In der Zwischenzeit hatte man Mühe, sich nach den Verordnungen der „Verantwortlichen“ zu erkundigen. Ein Gelsenkirchener Lehrer und - das findet reichlich unabweisbar - auch ein Geschäftsmann, konnten und konnten nicht ins Rathaus kommen. Fernruf um Fernruf erfolgte, ein Votum lagte den anderen, nichts war zu machen. Gelsenkirchen wurde nicht fertig. Die „Deutschenreiter“ der verschiedenen Parteien mußten draußen ihre Wälder in der letzten Minute verlassen. Blüthel das Telefon... ab, da ist er.

Eine Bombe schlug ein, die Senation ist da. Senats der Emiker hatte man den Gelsenkirchener Nachzügler abgeholt und zum erstenmal den zahlenmäßig genau um 100 Prozent gebildeten Stadteil Alt-Gelsenkirchen um Ratelänge voraus das Ziel paßte. Wenige Minuten später trübte auch der letzte Gelsenkirchener Bezirk ein, der sich zum Aussehen seiner weniger als 1000 Stimmen nicht weniger als 4% Stunden Zeit genommen hatte. Auch eine „Leitung“ brach! Das Gesamtergebnis ließ dann nicht mehr lange auf sich warten. Einen letzten „Schuß“ in die Rechenmaschine, und die amtlichen Zahlen für Groß-Gelsenkirchen standen auf dem Papier.

Erste Heberfahrungen.

Es ist eigentlich schade, daß unsere Leser nicht einmal diese spannende Arbeit mitemachen können, die wir jedesmal an Wahlabenden erleben. Ist doch alles darauf gespannt, zu wissen, wie sich die Stärkeverhältnisse der Parteien seit der letzten Wahl verhalten haben. Gestern war dieses Interesse ganz besonders groß. Es waren nur acht Tage seit der Reichstagswahl vergangen und doch mußte man gespannt darauf sein, zu sehen, wie sich die Verhältnisse der letzten Woche auf den Ausgang der Wahlen auswirken würden. Man tippte: der eine meint so, der andere so. ... Sagte der eine einen Stillstand der Regierungsführung voraus, wollten andere ihr einen großen Zuwachs prophezeien. Dann kam das erste Ergebnis aus einem Wahlbezirk aus Bismarck. Sehen wir nebeneinander die Zahlen vom vorigen und vom gestrigen Sonntag, dann bekommen wir dieses Bild:

	gestern	5. März
Nationalsozialisten	318	289
Sozialdemokraten	45	67
Kommunisten	84	100
Kampffront Schwarz-Weiß-Rot	27	29
Deutsche Volkspartei	11	21
Evangelischer Volksdienst	18	19
Staatspartei	1	1
Wittmer	1	1
Arbeiter- und Bauernpartei	1	1
Zentrum Gelsenkirchen und Dorf	141	170
Arbeiter- und Mittelstandsbund	13	—

Dieses Ergebnis war die erste Sensation des Abends, mit umso größerer Neugier wurde die Arbeit fortgesetzt.

Somit liefen die Ergebnisse immer dichter, und man hatte bald keine Zeit mehr, solche Einzelvergleiche zu ziehen.

Gewinn- und Verlustrechnung.

Im Laufe einer Woche.

Es liegen nur acht Tage zwischen der Reichstagswahl und der gestrigen Stadtverordnetenwahl, trotzdem ist die Unterlage sehr groß. Die erste Tatsache, die sich hier aufdrängt, ist der Rückgang der Wahlbeteiligung. Man sieht in der vergangenen Woche die maßgebenden Parteien auch die Zeitungen wiederholt darauf hingewiesen, daß die Wahlen zum Provinziallandtag und auch zur Stadtverordnetenversammlung von entscheidender Wichtigkeit sind. Trotzdem ist die Wahlbeteiligung von rund 91 Prozent auf rund 76 Prozent zurückgegangen. Fragt man nun nach, welche Parteien durch diese verringerte Wahlbeteiligung am härtesten betroffen worden sind, dann ergibt ein Vergleich der Zahlen ganz einwandfrei, daß alle Parteien daran beteiligt sind. Nur die Nationalsozialisten haben noch 2500 Stimmen gewonnen, davon entfallen auf Buer etwa 2000 Stimmen. Alle anderen haben im Verhältnis zu ihrer Gesamtstärke noch verloren, so man kann sogar sagen, daß die Kommunisten „Brüche“ bekommen haben. Denn wenn man in einer Woche 18 100 Stimmen verliert, dann ist das einem 100prozentigen Mißtrauensvotum gleichzusetzen. Beachtlich bleibt, daß die nationalsozialistische Propaganda die Kommunisten im einzelnen habe gelassen und die trotz dem so großen Verluste „sitzeln“ haben. Von den Verlusten der SPD und des Zentrums darf man getrost sagen, daß die hiesigen Attenden, die Dr. Meier in den letzten Tagen gegen die Parteien geritten hat, den Ausschlag gegeben haben. Bei diesem Angriff blieben auf der „Rechtsfront“ 7490 Sozialisten und 6800 Zentrumstimmen. Aber auch die Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot“ hat nicht unerhebliche Verluste (2000 Stimmen) zu verzeichnen. Interessant ist, daß die Kommunalpolitik der Wirtschaftspartei, die bisher immer sehr rührig war, 310 Stimmen gewonnen hat.

Wieviele Mandate?

Wenn man nur ganz allgemein die ungefähre Verteilung auf die Fraktionen ausrechnen will, ist man schnell mit der Arbeit fertig. Man kann, wie wir das vor acht Tagen gemacht haben, das ungefähre Verhältnis der Parteien zueinander nach Prozentsätzen ausrechnen und mit Hilfe dieser Prozentzahlen feststellen, wieviel von diesen 71 Sitzen jede einzelne Partei bekommt. Willen aber die amtlichen Stellen ebenso schematisch die Mandatsverteilung ausrechnen, dann würde früher oder später der eine oder andere Partei ein Unrecht geschehen, und das darf nicht sein! Es muß vielmehr dafür gesorgt werden, daß keine Stimme den Parteien verloren geht. Wie man das macht, wollen wir einmal kurz erläutern.

Man kann auch nicht, wie man vielleicht annehmen möchte, kühnhand feststellen, wieviel der abgewählten Stimmen für je ein Mandat zu liegen kommen; denn auch dann wird sich für die eine oder andere Partei ein Nachteil ergeben. Es bleibt also nichts anderes übrig, als nach einem sehr komplizierten Verfahren Schritt für Schritt weiter zu rechnen - nach dem die hiesigen Sitze e. m. Wollte man diese ganze Rechenerei mit dem kleinen und großen Einmaleins ohne technische Hilfe ausrechnen, man würde vielleicht mehr als die ganze Nacht rechnen müssen. Bisher unter Ziffer setzen müssen und bei dieser eintönigen Be-

207 729 Wahlberechtigte. - 157 780 gültige Stimmen. - Wahlbeteiligung rund 76 Prozent.

Wahlbeteiligung vielleicht eine ganze Tapetenrolle mit Zahlen vollmalen. Nun gibt es aber Leute, die zwar auch mit ihren Köpfchen dabei sind, im übrigen aber tüchtige - Schieber sind, allerdings nur auf dem Rechensteckbrett. Dann geht die Sache wesentlich fixer, und wenn man mit Heberlegungsrechner, kann man auch dieses Rechenstückerlchen wesentlich abkürzen, wenn man erst einmal einen Heberlschaf bekommen hat. Die Frage ist also: Wieviel Stimmen muß eine Partei mindestens haben, wenn sie mindestens einen Sitz bekommen will?

Fangen wir einmal an! Nach einem kleinen Beispiel geht es folgendermaßen: Die Zahlenergebnisse, mit denen die Parteien aus der Wahl herangezogen sind, werden erst durch 1, dann durch 2, durch 3, durch 4 usw. geteilt, bis die Summe der Endzahlen genau die Zahl der festgelegten Mandate erreicht. Nehmen wir zum Beispiel an, die Partei A habe 2600, B 1500, C 500 und D 400 Stimmen erreicht und es seien 16 Gemeinderäte zu wählen, dann lautet die Berechnung:

geteilt durch	A	B	C	D
1	2600	1500	500	400
2	1300	750	—	—
3	867	500	—	—
4	650	375	—	—
5	520	300	—	—
6	433	—	—	—
7	371	—	—	—
8	325	—	—	—
9	288	—	—	—

Demnach bekäme die Partei A von den 16 Sitzen 9, B 5, C und D je 1. Aber so klein ist Gelsenkirchen nicht und auch die Zahl der Parteien ist wesentlich größer als in diesem Beispiel. Um auf die erforderlichen Zahlen zu kommen, muß man, wie gesagt, eine ganze Weile rechnen. Man wird da zunächst einmal bei der härtesten Partei mit Schätzungen anfangen und dann die Zahlen der einzelnen Parteien durchrechnen. Dabei bekommt man eine Gesamtsumme der Mandate, die mehr oder weniger nach bei der erforderlichen Zahl für Gelsenkirchen 71 liegt.

Nun nehmen wir die Zahlen der letzten Reichstagswahl als Beispiel-Grundlage für die Verteilung der Stadtverordnetenplätze. Wollten wir den Leser raten lassen, in welcher Gegend der Zahlen zwischen 1 und 1000 die geachtete Teilzahl liegen muß, so würde er sicher grundlich vorbeihängen. Wir müßten nämlich die Wahlergebnisse der Parteien durch 2600 dividieren, aber Fraktionsanteile zu erhalten, die zusammengefaßt 71 ergeben. Wenn die Zahlen der Reichstagswahlen vom vorigen Sonntag maßgebend wären, oder anders ausgedrückt: wenn die Zahlen bei der Stadtverordnetenwahl die gleiche wie vorigen Sonntag sein würde, dann hätten wir folgendes Ergebnis: NSDAP 23, Zentrum 17, SPD 16, SPD 9, DNVP 4, DVP 1 und Evangel. Volksdienst 1 Mandat.

Dieses wäre das Ergebnis von der Wahl des vorletzten Sonntags (Reichstagswahl), doch das deutliche Ergebnis ist weit anders und wird uns etwas deutlicher die Mandatsverteilung erkennen lassen. Diese Rechnung soll nun folgen. Von den 207 729 wahlberechtigten Gelsenkirchenern haben nur 157 780 ihre Stimme bei der Stadtverordnetenwahl abgegeben. Davon haben die Nationalsozialisten rund 63 300 Stimmen erhalten. Teilen wir diese Zahl durch 2135, so bekommen wir rund 30 Mandate. Das Wahlamt veröffentlicht ein vorläufiges Ergebnis mit NSDAP 31, SPD 7, SPD 11, Schwarz-Weiß-Rot 4, Volksdienst 1, Zentrum Gelsenkirchen 12 und Zentrum Buer 3 Mandate. Das ergibt auf 71 Mandate, die auf die Parteien für diese Rechnung ist erst in einigen Tagen zu erwarten, da all die Ziffernreihen einer vorläufigen genauen Nachprüfung unterworfen werden müssen.

Die kleinen Schwankungen, die noch möglich sind, haben nicht zu bedeuten in dem Gesamtbild, das heute schon durchaus klar vor unseren Augen steht. Dann sind die Nationalsozialisten mit ihren 31 Sitzen die weitaus stärkste Partei. Ihnen folgt dann das Zentrum mit 17 Sitzen, die SPD mit 11 und die SPD mit 7 Sitzen. Die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot würde auf eine Vertiefung der früheren Volkspartei nicht rechnen können, da diese nicht wieder in das Parlament einsteigt, nach dem die eine Fraktionsanteile der Evangel. Volksdienst mit einem Mann. Es ergibt sich eine sehr interessante Neueröffnung für die künftige Kommunalpolitik in Gelsenkirchen, denn:

Wer ist das Jünglein an der Waage?

Bisher kam es bei wichtigen Entscheidungen zu meist auf das 3 zu 2, was sich mit der Waage keiner Stimmen und in Gelsenkirchen nur zu oft auf die linke Seite geschoben hat und damit manche Sache mit verantwortlich hat, über die heute die Allgemeinheit mit Recht fragt. Das wird allem Anschein nach in dem neu gewählten Stadtparlament anders werden, denn es stehen sich gegenüber die Regierungsparteien mit 35 Mandaten und die Oppositionsparteien mit 35 Mandaten. Der eine Mann, der die Waage nach der einen oder anderen Seite lenken kann, ist Farrer Schumacher. Wenn nun das Zentrum mit seinen 17 Stimmen noch dazu kommt, dann hat die nicht sozialistische Gruppe der Fraktionen nicht ganz dreiviertel aller zur Verfügung stehenden Stimmen.

Es muß demnach unmöglich sein.

daß von nun an in Gelsenkirchen in kulturellen Fragen Entscheidungen gegen die drückliche Mehrheit fallen können. Eines ist jedenfalls unmöglich: was früher hin und wieder von Bedeutung war: Das Zentrum und die Sozialdemokraten sind nicht mehr in der Lage, irgend etwas durchzusetzen, was die Reichsparteien nicht wollen. Wie auch die allgemeine Entwicklung in den nächsten Monaten verlaufen wird, das eine ist sicher: So wie bisher kann es nicht bleiben, und all die Ämter, die auf das Konto der alten Regierungsparteien zu legen sind, können sich nicht fortsetzen. Es liegt also für Gelsenkirchen ganz einwandfrei fest, daß sich ein Kurswechsel im kommunalen Leben ergeben muß.

Verteilung der Stadtverordneten nach Stadtteilen.

Aus Gelsenkirchen:
Insgesamt 43 Stadtverordnete.
Nationalsozialisten: 1. Dr. Meier, 2. Heithaus, 3. Böhm, 4. Gensel, 5. Schulz, 6. Storsberg, 7. Reininger, 8. Adam, 9. Bergermann, 10. Dr. Wirtz, 11. Gluth, 12. Schlimme, 13. Friele, 14. Tewes, 15. Bernhardt, 16. Nieh, 17. Siebrecht, 18. Lara.
Sozialdemokraten: 1. Brünting, 2. Borreiter, 3. Jung, 4. Singler.
Kommunisten: 1. Berger, 2. Erl, 3. Samwigk, 4. Bort, 5. Katten, 6. Salmowik.
Schwarz-Weiß-Rot: 1. Dr. Sölters, 2. Kroll, 3. Möritz.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

13. März 1933

Alt-Gelsenkirchen

Es tut sich was . . .

Rüßig! Ichmal das letzte Flädchen
Schleut' mit dem Sonnenlicht!
Sich verlor und das Lieberwollen
Winter löst: „Es war einmal...“
Und auf weiden, leilen Söckchen
Duldet umher ein Wandertum —
Aus den Gärten fliegen Glöckchen,
Räucher schmecken Stauden und Baum.
Auf dem Zaun der Wälder
Bahnflöte rufen: „Nenn ich das!“ —
Sieht man Buben und auch Mädeln...
Hera, mein Hera — es tut sich was!
Vimulinen werden „offen“
Lippen spielen sich zum Pfiff.
In der Luft wiegt sich das Soffen
Begeizt auf die Hand zu legen,
Schau umher! Die Menschen lächeln
Frogsmut — Was heißt denn das? —
Wenn io linde Lüfte säfeln...
Hera, mein Hera — d-a-n-n-t-u-t-i-sch was!
Es ist io nicht alles io erleucht, was ich ab mag
uns tut aber immerhin, durch die herrliche, grün-
blauen Frühlingsbeuge, die sich aus dem weni-
ger Ertrückten einen verhältnismäßig angenehmen
Antrieb... Zum Beispiel fällt es io solcher Lust
garniert auf, daß nicht alle Kandidaten das Mitur
bestanden haben, daß hier und dort noch eine Mühe
aus dem letzten Jahr iposterior geführt wird... — und
die „Betzessenden“ werden ihren Beitelall mit frischen
Augen anschauen als wenn sie erst das erste Gra-
d eines neuen Winteres betrauten müßten.
Den jungen Leuten, die ihr Examen bestanden, brau-
chen wir wohl nicht zu sagen, daß sie die Kiste in
die Sonne stellen sollen. — Das wird schon ohne untern
Zulpruch gelassen. Aber den Anderen, die in
diesem Rennen nicht durchs Ziel gingen, denen dür-
fen wir wohl sagen, daß nach einem nicht all-
zu langen Warten die nächste Saison ihnen da-
neben einen neuen frischen Anlauf genommen... — und schon
geht's im Herbst über die hohe Hürde hinweg.
Samstagabend wurden übrigens — wie über-
all io auch in Groß-Gelbstirren — befehlsgemäß die
Balekreuzfahrten feierlich eingeleitet. Lieber-
all hörte man den Saa, der durch die Kolonnen ging.
Dahinter schloß die große Masse der Mannschaften
und abigte. Der Verführer dürfte
wegen soll bei dieser Gelegenheit noch festgehalten
werden, daß in Bier eine Verarmung der Nationalsozia-
listen mit dem dreimaligen Ruf „Los von Gelbstirren“
beendet wurde. Das in aufkommenden Frühlings-
zeiten mit den Trieben auch die Ideen zu lieben ge-
hen, io niemand mundern.
Gegenwartig sind wir io im Frühling stehenden
Trieb die Hauptlage im Geschehen der Natur find,
io deren die Erde, die auf diesen Trieben durch
einen langen Sommer herangereift wird.
Der gekritze Sonntag fand wieder im Zei-
chen herrlichen Frühlingssonnens. „Man zog hinaus
in den lachenden See und abnte den Droll- und
Kindersinn.“ Das Lied trat mit dem
Reimen, wenn man bloß mit dem Vers zu tun be-
kommt. Schon am Vormittag machte man sich auf den
Weg, um ins Freie zu kommen... aber im allgemeinen
wurde man gewissenhaft der Pflicht gerecht, die der
Weltzucht forderte. Sein Genüge erhielt der Tag
auch durch die vielen, vielen Fährten, die an den
Küstern entlang gingen, wo die Gefallen, denen
zum Exz und zum Gedenten allenfalls
Trauerfierten klaffenden, die dadurch im Zeichen
eines Lebens starken Befundes standen... So mag
das Wesen der Fährten, die uns allen mehr
als ein buntes Tuch, io mag das Wesen dieser
Fährten im Verein mit dem Sonnenschein und dem
Windeshauch, io mag das Wesen dieses Tages
darfür sein, daß über die Erinnerung hinweg das Hoffen
auf unsere Größe in lichten Farben gehalten ist, daß
vieles Hoffen in nicht zu fernem Tanzen aus einer tradi-
tionellen Wirklichkeit wird.
Es tut sich was... Weiter hatten sich über
20 000 Menschen in der Kampfabahn
versammelt, die heute eines der größten
Kampfs und eines unter Einhalt aller Ränken er-
zielten Sieges der Schaller über die Höntroper wur-
den. Es fand zeitweilig auf Biegen und Brechen...
aber wie mir unsere Leser bezüglich des übrigen be-
deutungsvollen Geschehens auf andere Stellen unserer
heutigen Ausgabe verweisen müssen, io muß wissen wir
das auch bezüglich des heutigen Geschehens, das an
diesem Tage gerade vor unser Augen in den Schatten
gewichtiger Geschehens nur allzu geringfügig Möglicher-
weise wären es unter normalen Umständen noch
mehr Zulauer gewesen...
Registriert man das Geschehen:
Vielerart gibt's dies und das
Vornewes steht's Frühlingssonne
Hera, mein Hera — es tut sich was. (et).

„Ihr Tod sei unsere Freiheit“

Große Beteiligung an den Kundgebungen anläßlich des Volkstrauertages.

Die Gedenkstunde auf dem Ehrenfriedhof.

Drei Male kamen dahin, wenn unser Stadt ihr beiderbester Gepräge. Einmal waren es die Rasteln, die vor allen Pingen in den Nachmittags- und Abendstunden das Stadtbild lebhafter gestaltet, als es sonst der Fall ist. In den Morgenstunden jedoch war alles aus der Soils trauriger zu Ehren und zum Nachdenken. Denn unter dem Vorzeichen der goldenen Helben abgetrimmt. Ein goldener Sonnenaufgang leitete den Feiertag ein, dem an Ereignissen so überreiche Stunden folgen sollten. In den Straßen lag man zum ersten Male seit dem Kriege wieder das alle in der Stadt. Die untere im Alter und Schone in der Hölferinnen sogen, in überwiegender Mehrzahl im Winde flattern.

Sie lanten dahin, für uns — für ihr Vaterland, von nationalem Geist erfüllt, dem sie ihr Leben zum Opfer brachten. Es ist schon so manche Trauerfeier in unsern Straßen abgehalten worden, die die Gemüther in unsinnig bewegungen. Eine Trauerfeier, von nationalem Willst- und Schuldbewußtsein erfüllt, wie man sie selten podenden Dersens erleben durfte, lag man in den Nachkriegsjahren noch nicht.

In allen Kirchen der Stadt war der Gottesdienst in den ersten Tagen der Beerdigung die Bedeutung dieses Tages, der alljährlich unseren toten Soldaten geweiht wird, abgetrimmt. Kriegervereine und nationale

Sugendbünde sammelten sich nach den Gottesdiensten im Mittelpunkt der Stadt, um gemeinsam von hier aus in endlosem Zuge zum Ehrenfriedhof nach Biehl, der Erinnerungstätte für unsere Toten, zu marschieren. Hundert Fahnen und Wimpel flatterten im Zuge in dem zum Höhepunkt gedeutenden Frühlingsstau.

Am Rhythmus flotter Marchmusik der zahlreichen Kapellen sog man durch die Straßen nach Biehl, in denen allenthalben die schwarz-weiß-rote Fahne ihre Verherrlichung feierte hatte. Tausende und Hundtausende schloßen sich den Zügen an und in den Reihen der Menge tauchte sich bald am Eingange zum Ehrenfriedhof, wie man sie hier auch nicht laß. Kaum konnte der freie Platz vor der Trauerhalle die Vereine und Bünde aufnehmen und Tausende mußten ausserhalb des Friedhofes der Trauerfeier beizohnen, weil der zur Verfügung stehende Platz einfach nicht ausreichte.

Die Trauerfeier leitete den Zug in den Ehrenfriedhof, die Feier mit dem getragenen Geschieben der kriegs- und landlichen Denkmale ein. Die vereinigten Männerchöre der Gruppe Bismard des Sängergaues Gellertkirchen fanden sich mit ihrem Grablied von Wilhelm Sturm anstandslos Väter, und als schließliche Vaterlandsliebe, die die Lebenden mit den kriegs- und landlichen Reibe im Kriege gekämpft hat, die Kassen befüllte, wartete lautes die Reminiscenzen auf die Gebendarten dieses Geliebten, der etwa folgendes ausführende:

Wir haben uns heute einmal wieder hier an einer Stätte vieler Gräber zusammengelunden zu einer

tenen Weisheit, in der wir uns verbunden fühlen mit dem ganzen deutschen Volke, das in dieser Stunde an den Feldengräbern unserer Soldaten des Weltkrieges versammelt ist. Zwei Millionen unserer Väter und Söhne haben nach dem großen Völkerringen die Heimat nicht wiedergesehen und ruhen in fremder Erde. Und doch wollen wir heute eine heilige Weisheit mit ihnen theilen. Eine Stunde sollen sie unter uns weilen, eine Stunde sollen sie wieder so ganz lebendig werden in unserer Seele.

Wenn es irgendwo einen Tod gibt, wo wir uns alle finden können und wenn es irgendwo eine Stätte gibt, an der wir uns alle wieder reimen können, deutsche Brüder und Schwestern unserer Toten. Wenn irgendwo ein Band ist, das uns deutsche Brüder und Schwestern in Eintracht und Liebe verbinden kann, dann ist es das Band der Liebe; das uns mit unseren Toten verbindet.

Daran soll uns der Volkssturm rufen. Er will aber noch mehr sein: eine Huldigung der Zeit an die Ewigkeit, eine Huldigung des Himmels und fassungsreichen Himmels, der Ruhe und des Friedens unserer Toten in den Gräbern und im Jenseits. Heute lautet die Glocke des Friedens und weinend, die da einzeln die Glocken des Friedens, heute wehen die Fahnen an Halbmaß zum Zeichen der Trauer, die da einmal wieder so freudig und froh flatterten, von Zinnen und Türmen, über Stadt und Land, uns die Siege zu kündigen, die unser Volk, unsere Toten errangen.

Die Gefallenenehrung im Stadtteil Buer

Der Zug der Tausende zum Zentralfriedhof.

**Gedenkrede
Studienrats Prof. Dr. Melz.**

Frühlingswärme Sonne steht über dem Land. Ein Wal von Schwarz-Weiß-Tanen und Schwarz-Weiß-Hasen bräut vor dem Morgengraud in allen Straßen, Halbmast und schwarzumfloßt zu Ehren derelden des großen Krieges. So ebrt auch Buer seine Zöhne, die im Weltkrieg den Tod für Volk und Vaterland starben.

Kurz nach zehn Uhr wird es in den Straßen der Innerstadt lebhaft. In langen Zügen und mit klingendem Spiel kommen sie aus allen Ecken herangezogen. In breiten, tiefen Staffeln treten sie auf dem weiten Platz hinter dem Rathaus an, von dessen Turm herab die halbmastgeleiteten Fahnen der Nation wehen. Die Abzüge zeigen halbweiß, als wären sie aus dem Schnee der Schlachten der letzten sieben endlose Trauerung in Bewegung setz. Und nun marschieren sie zu Tausenden unter den ruhmreichen Fahnen der alten Armee den Buerischen Ehrenfriedhof zu. Der Schulplatz selbst ist ein von Sanitätern getragener großer Tanz des Volksbundes Deutsche Kampfgasse, der große, der großen Reich der Freiluft. Die Tausenden kommen folgen das militärische des Hindenburg-Gymnasiums unter Einführung von Obermusikler Faserbender. Trauerweisen erklingen. „Du hatt einen Kameraden.“ Es schließen sich an das Scherfollenglied der Buerischen höheren Schulen, die Schüler von Gymnasium und Oberrealschule, der Buerischen Tausenden, die die Tausenden der Tausenden, faum eidenpulsende Reite der militärischen Vereine und die Zöchliche der Buerischen Feuerweh. Die Reite der Behördenvertreter, der Beamtenstadt und der Volks- und Berufsmusikler eröffnen die Vertreter der Stadtbewohnung Tausenden: Oberbürgermeister, Bürgermeister, Buerische Tausenden und Baurat der Tausenden. Der wohl 3000 Personen und fassen Zug beidenden Beamtenebene, konfessionelle Organisations, Kriegerhinterbliebenenvereinigungen und Buerischer Schützenvereine.

Tausende und Abertausende säumen den Weg, den der erste Trauerzug nimmt. Tausenden, die die Tausenden der Tausenden, auf dem Zentralfriedhof veramtet, wo in der Nähe des Ehrenfriedhofs ein hochtragendes Holzkreuz aufgerichtet ist, das summt und mahndend an den millionenfachen deutschen Selbstenden erinnert. Tanz der millionenfachen Arbeit der volksethischen Ordnungsgewalt, die die Tausenden der Tausenden auf dem freien Platz des Friedhofs in wenigen Minuten ohne jede Störung.

Silbers „Grablied“ erklingt, vom Männergesangsverein Buer unter Führung von Emil Schneider feierlich und ergreifend vorgebracht. Die Trauerfeier hat begonnen. Nach einer Trauerrede, die von dem Buerischen Tausenden, dem weiteren Grabgefang befeigt Studentent Prof. Dr. Reiz das Schwarz-Weiß-Tan ausgemacht.

denberaubt zu seiner padeufen und von tiefer wäter-
länderlicher Gefinnung getragenen Gedankende.
„Deutsche Männer, deutsche Frauen,
deutsche Jugend“ — so spricht der Redner. „Es
ist immer etwas Erntes aus das Geheimnis des
Todes. Sterben ist Abschiednehmen, ist Verabschieden
aus das Reizen des Lebenswertes. Wir wissen, daß
wir alle nur einmal leben. Dagegen sagt jeder, daß
das Leben ein Leben ist. Wir sind alle Brüder, wir
Brüder, für das Volk gebracht wird. In Millionen
von Herzen brechen heute die Wunden auf, die nie-
mals vernarben dürfen. Die Erinnerung wird wieder
wach, die Erinnerung an die teuren Toten, die auf
den Schlachtfeldern ringsum starben. Trauer, Schmerz
und Sehnsucht nach ihnen erfüllt heute unsere Herzen.
Tobelt dieser und erntet in dieses Gedenken der Ge-
fallenen, wenn wir uns sagen müssen, daß all ihre
Opfer vielleicht umsonst gewesen sein könnten.“

In der Tat: die Stunde dieses Gedenkens
würde freudiger und größer, stünde nicht an
den Gräbern unserer Brüder das Gedenken
eines heillosen Zusammenbruchs, und
dennoch, in dem Sinne unserer gefallenen
Kameraden liegt Kraft genug zu dem neuen
Aufstieg.

Ihr gefallenen Kameraden, euer Opfer war zu groß,
als daß wir es vergessen könnten und dürfen. Unsere
Feinde, das es nicht verstanden, weil unangenehm
aufkündigte des Abendlandes durch deutsches
Volk. Unserer Kameraden, die in der Schlacht
von den Grenzen des Landes fernblieb. Es es nichts,
das Deutschlands Soldaten das Vaterland vor den
Verwundungen des Krieges bewahrten. Lieben-
dswürdig Staaten haben die Schandparagrafen von
Verfallens unterzeichnet und damit zugleich die Größe
ihres Gegners anerkannt. Soll noch daran erinnert
werden, daß unsere Gefallenen unsere eigenen Augen-
zeugen waren auf Jahrhunderte hinaus? Wir
unser gefallenen Kameraden, die ihr allen
Schlachtfeldern dem Tage der Auferstehung entgegen-
schwärmern, ihr habt den Glauben an Deutschlands
Zukunft mit ins Grab genommen. Wir aber wollen
dieser Glauben aufrechterhalten.“ — Der Redner
schloß seine zu Herzen dringende Ansprache mit der
Zeige vom Kaiser Barbarossa, der aus dem Schoße des
Schiffbauherberges zu des Reiches Erinnerung wieder
aufsteigen sollte, und mit den Worten des Liedes
„Nimm empor.“ Unter den Klängen des Liedes
vom guten Kameraden und während sich bedeutungsvolles
Gedenken in manches Herz senkte, neigten sich dann
die Häupter ringsum zu Ehren der gefallenen Soldaten.
Schweigend und entblähten Hauptes hand die Menge.

Nach einmal sammeln sich die Zänger zu einem
Liede, noch einmal trat das Schülerorchester zu einer
Trauermusik zusammen. Dann war der ergreifende
Schluß. Die große Halle des Festsaales, die des
Volksbrautlandes, zu Ende. Gestern, wie man
genommen war, löste sich die große Gemeinde wieder
auf.

Onkel Otto

Ein fröhlicher Zeitroman

Von Adolf Augustin
Urheberrechtsschutz für die deutsche Ausgabe: Drei
Quellen-Verlag, Königsbrück Sa.

„Nun nicht, meine Frau!“ sagt Onkel Otto herzlich. „Nun, wie hoch ist der Verkaufspreis meines Anfehlens?“

„Drei Millionen dreihundertdreißigtausend Dollar.“

„Mrs. Sindelaar ... ich verkaufe Ihnen meinen Anteil für zwei Millionen Dollar. Akzeptieren Sie?“

„Natürlich!“ spricht Anne schnell, und überredet ihn, daß sie ein ausgezeichnetes Geschäft macht. „Auf den Namen?“

„Auf Sandhals! Bester Preis ... zwei Millionen Dollar ... unter der Bedingung, daß Sie mit John einen Vertrag abschließen, daß das Unternehmen beiden gemeinsam gehört, denn nur, wenn Sie beide gleich beteiligt sind, kann ein gewerbliches Arbeiten sein.“ Die Frau darf nicht die Oberhand bekommen!

„Oho ... Mr. Otto, Sie sind wenig galant!“

„Meine Frau“, spricht Onkel Otto weich, „ich wünsche Ihnen so viel Glück ... so viel ... nicht über dem anderen, nicht unter dem anderen ... neben dem anderen soll die Frau stehen. Dann wird's immer gut.“

„Thank you, Mr. Otto ... das akzeptiere ich!“ Und sie wirft dem Gatten einen Liebesblick zu.

„So ist ein Notat?“

„Der kann in einer Viertelstunde da sein, Mrs. Sindelaar.“

„Man schick noch dem alten Justizrat, der sofort kommt, und der Millionenvertrag ... den übrigens die kleine Frau schon in der Tasche hatte, nur ohne Zahlen ... wird untergeschrieben.“

Onkel erhält einen Scheck über zwei Millionen Dollar.

Der Justizrat steckt schmunzelnd einen Scheck über 18000 Dollar ein.

„Gleber Justizrat ... aber nichts verraten, dicke dicken!“

„Aber nicht verraten, lieber Herr Anwalt!“

„Aber Herr von Zina, die Achin, die haben gesehen, daß ein Vertrag unterzeichnet wurde, aber“

haben natürlich keine Meinung, in welcher Hölle der Scheck belief.

„Sie fragten auch nicht, bis auf Elna, die ihre Kugler nicht zurückhalten konnte, als Oetel ein Menü bestellte.“

„Also, wie ist es, Herr Otto? Nicht wahr, er hat John noch viel mitgebracht?“

„Dafür, aber nicht Elna. Ich bin wieder Millionär.“

„Sie, man hat es zu seine Sorgen.“

Elna finkt mit dem Schöpfkessel in der Hand an den Esstisch.

„Um Gottes willen! Um Gottes willen! Uff keine alten Tage noch den Schmerz! Wie süßen Sie sich da man?“

„Ach, ganz gut, Elna! Wissen Sie, Elna, wenn man das schon mal gemacht hat, dann lernt man's fix wieder!“

„Det is een Biit, Onkelchen!“

„Aee, nee, pure Barbaarte! Da, gucken Sie sich mal den Scheck an. Können Sie lesen, Elna... two Millionen... hier in Zahlen. Der Scheck ist gold-prima!“

„Det find ja — über acht Millionen Mart!“

„Jaebow, Elna! Aber... niemand darf vor übermorgen davon erzählen.“

„Wo denken Sie hin! Aber uff was freu ich mir! Der Scheck — und der Rolte — die spielen — die spielen vor Put, wenn sie det hören.“

„Sollen sie spielen! Jetzt machen Sie aber mal ein Menü für fünf Personen, das wir spielen!“

„Det allerfeinste! Vor so eene nobilitate Resell-schaft!“

„Aar, Elna! Die süßste junge Frau, das ist die Tochter des Zeitungsführers Hammond.“

„Aee jowai! Los jeds!“

*

Am Abend kommen Dirk und Rudi zurück.

Die haben sich beide vorgenommen, vorläufig noch keinem von ihrer Verlobung etwas zu sagen. Aber Oetel Otto ist heuldrüßig. Der Ton zwischen den beiden Freunden ist so ganz anders. Er ahnt, daß zwischen beiden die Liebe im Schach ist. Das macht ihn unbehaglich froh.

Am Abend nimmt er Diri betrieite und fragt:

„Du, Diri — wie gefallt dir denn jetzt der Rudi?“

„Gut! Wir sind wieder so gut kameradschaftlich wie früher, Onkel!“

„Ich denke, das wird noch ein bißchen mehr werden.“

„Der weiß, Onkel!“ sagt Diri wie ein Schelm.

„Du, Diri, ich habe Besuch aus America bekommen. Ich bin doch nicht arm, wie ich immer dachte. Meine Unternehmungen drücken prosperierten wieder.“

„Ich habe meinen Anteil verkauft. Ich will dir...

„Eine halbe Million Mark zu deiner Hochzeit ichen-
den, wenn du den Audi heiratest!“
„Diri siehst ihn erstauht an.“
„Zo reich bist du, Onkel?“
„Ja, mein Kind! Ich mich hats nichts zu sagen,
ich bleibe der alte ehrliche Otto Kriebeler. Ich fange
nicht mehr viel an. Also ... 500.000 Mark ... aber
nur wenn du den Audi heiratest!“
„Diri gibt dem Onkel einen Kuß.“
„Onkel, wenn ich ihn ... nicht so förmlich lieb
hätte, ich glaube, dem ganzen Reichthum würde nicht
auslangen, heute nicht mehr. Aber wenn er mich
nimmt ... ich sage nicht nein!“
„Er nimmt dich Abbel, verlaß dich drauf!“
„Eine Stunde später nimmt er Audi beiseite und
erzählt ihm von seinem neuen Reichthum.
„Audi ... wir ich wirklich. Er schüttelt ihm ein um
das andere Mal die Hände. „Um dich ... dir gön-
n ich's so von Herzen, Onkel.“
„Dörre mal, Zunge, wie ist es denn mit der
Diri ...?“
„Audi wird rot und sagt lachend: „Warum nicht
... wenn sie mich mag — gern habe ich sie, das kann
ich dir sagen!“
„Dörre ... Ich scheute dir zu deiner Hochzeit
500.000 Mark ... wenn du die Dir heiratest!“
„Aber Onkel, das ist doch unnötig!“
„500.000 Mark! Ich bin ein alter Kerl, und es
bleibt noch so viel Arbeit. Was ich verlangt habe: 500.000
Mark bei Lebzeiten, wenn du die Dir heiratest!“
„Wenn sie mich nur mag, Onkel!“ lacht Audi.
„Verschmitzt lächelnd sagt ihm Onkel ins Ohr: „Du
Vertrauten ... ich habe sie vorhin gefragt ... sie hat
dich ...“
„Wirklich? Hat sie dir das anvertraut?“
„Ja, aber nicht weiter!“
„Ausgeschlossen, Onkel! Also morgen ... morgen
trinke ich mir mal Mut an, und dann rüstere ich's!
Versäße Sache, so was!“
„Da sann ich nichts zu sagen!“ entgegnete Onkel
Otto mit einem Seufzer. „Ein alter Zunaegelt
wie ich ... so was ist mir fremd geblieben.“
Die Trauungsverammlung findet unter regster Be-
theiligung statt.
Unbarmerzig rechnen die Bedienerinnen mit dem
verantwortungslosigen Treiben des Bürgermeisters
ab, der die Stadt Puffenau, einst „ein Dorf der
Anfänglichkeit“, zu einem Spielernest machte, und der
jetzt auch noch nicht gelernt hat, sich mit den verän-
derten Verhältnissen abzufinden.
„Nun, es muß anders hergehen, wenn es
mehr verdienen als doppelt aus ihrer Tasche!“
„Unsere Männer haben sich das Wirtshauses
Tag um Tag angewöhnt!“

[illegible]

Wochen Sport

SPORTNACHRICHTEN FÜR DEN INDUSTRIEBEZIRK

Wöchentliche Sportbeilage der
Gelsenk. Allgemeinen Zeitung
Erscheint jeden Montag

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Gelsenkirchen, Wildenbruchstr. 27 : Sammelnummer 21641
Druck und Verlag: Carl Bertenburg & Co. Gelsenkirchen

Der erste Gang für Schalke!

5:3 Vor über 20 000 Zuschauern konnte der FC Schalke 04 das erste Treffen um die Ruhrbezirksmeisterschaft nach hartem Kampfe siegreich beenden.

Am nächsten Sonntag: Im Stadion Beckmannshof.

es. Das ist der Zweck dieser Unmenge von Meisterkämpfen: eines guten Tages haben sich ein paar Gewinner hervorzuhelfen, die dann den „Preis“ unter sich ausmachen, und das diese Entscheidungsspiele den Zuschauern die besten Spiele zeigen. Schalke hatten sich in der Kampfphase „Geld“ immerhin zum ersten Gang um den Titel an der Ruhr über 20 000 Menschen eingeladen, die vielleicht keinen sehr schönen Kampf zu sehen bekamen, die es aber miterlebten, wie die Schalke einen Teil der Bestimmung des Stillschaltens verlor. Es ging hoch her und die Angelegenheit war für die „Kampfer“ durchaus nicht einfach, — aber schließlich siegte das bessere Einfühlungsvermögen, die größere Routine und nicht zuletzt die Fähigkeit, großen Kräfteproben mit der nötigen Nervenkraft zu begegnen. Das Ende war dann auch ein Sieg, — ein Sieg, der im letzten Augenblick sich noch klarer gestaltete, als es die Vermutungen bis dahin wahrhaftig waren. Nun brauchen die Schalke das zweite Spiel — am nächsten Sonntag im Stadion Beckmannshof — aber auch das ist nicht sehr einfach, da die Dönschtopfer nicht unterliegen lassen werden, ihre Chance „warm“ zu halten. Man wird sehen.

Angesichts dieses Großkampfes in Gelsenkirchen verhielten sich die übrigen Spieler gewissermaßen. Die Union hatten sich: Sie erreichten im Treffen gegen Schwarz-Weiß Essen einen Unentschieden, aber einer ihrer Spieler erlitt einen Armbruch und ein anderer mußte auf Grund des Unparteilichkeits das Spielfeld verlassen. Wer weiß, wie es sonst den Essenern ergangen wäre, aber mit nur drei Spielern...? Vielleicht dennoch ein unglücklicher Fall, — getrennt war Bahlmann, und bis zu einem gewissen Grade mußte der Sport unter diesen Umständen etwas unregelmäßig mit den Zahlenreihen in den Tabellen und berechnen sich selbst die Unschicklichkeiten, die die einzelnen Mannschaften noch haben. Wir müssen heute darauf verzichten, die wenigen Meisterkämpfe noch aus diesem Gesichtswinkel heraus zu betrachten.

Gruppe A.									
FC Schalke 04	18	15	2	2	59:22	30:6			
Germania Bochum	18	12	4	2	50:19	28:8			
SV Rottfahnen	17	9	3	5	39:26	21:13			
WV Sportfreunde	18	9	3	6	47:32	21:25			
WV Altenellen	18	7	3	8	39:43	17:19			
Carlton 02	17	7	1	9	43:46	15:19			
Germania Berne	18	5	5	8	29:37	15:21			
InS Bochum	18	5	4	9	33:33	14:20			
SV Werne	18	4	4	10	30:61	4:32			
Essen-Weiß 81	18	2	0	16	23:69	4:32			

Gruppe B.									
Schalke 04	18	15	1	2	69:20	31:5			
Germania Bochum	15	11	2	2	46:27	24:6			
SV Rottfahnen	17	9	3	5	41:30	21:13			
WV Sportfreunde	18	8	3	7	46:40	19:17			
WV Altenellen	18	8	2	8	33:29	18:18			
Carlton 02	18	6	4	8	43:52	16:30			
Germania Berne	18	8	2	8	52:39	16:20			
InS Bochum	18	7	1	10	21:41	15:21			
SV Werne	17	4	1	12	21:52	9:25			
Essen 99	17	2	1	14	21:40	5:29			

Auf Biegen und Brechen.

Schalke 04 — SV Dönschtopf 5:3.

Wenn auch Schalke den ersten Gang um die Ruhrbezirksmeisterschaft gewinnen konnte, so überlegte die Mannschaft aber keineswegs, für die 22 000 Zuschauer war wohl die bittere Erfahrung, daß man von einer Entscheidungsspieler mehrfache Runden zu sehen bekam. Besonders enttäuschte die Esser die einfache, stolzen Meistermannen von Schalke, deren Glanz und Spielerisches Können den Namen Gelsenkirchener-Schalke 04 vor wenigen Jahren blühen. Da wir aber wissen, daß erstens die Mannschaft mehrere Kräfte durch Spielerabwanderungen hat durchziehen müssen und dadurch naturgemäß die bisherige Qualität etwas gekostet ist und zweitens die entlassenen Spieler nicht so schnell wieder vollständig geschlossen werden können, ist zu hoffen, daß die alte Meisterelf wieder ihren alten Platz am Fußballtisch einnehmen wird. Die Beantwortung der Frage, ob das gelingen wird, muß die Esser in den kommenden Spielen durch Eintrag ihres eigenen Könnens und ihres ganzen Willens selbst geben.

Nach den im ersten Entscheidungsspiel gezeigten Leistungen jedoch ist schon ein wenig Optimismus angebracht: denn: werden im zweiten Spiel gegen die Dönschtopfer nicht bedeutend bessere Leistungen vollbracht, steht die Ruhrbezirksmeisterschaft auf dem Spiel und damit alles. Die tapfere und energiegelade Esser, die Schalke spielte ausgezeichnet und man kann sagen, fast gleichwertig. Im zweiten Kampf wird sie bestimmt ihr Bestes hergeben und so Schalke zwingen, das auch seinerseits zu tun. Trifft das ein, dann wird mit einem wirklichen Meisterentscheidungskampf zu rechnen sein.

Auf vor dem Schluß der Saison 1933/34 werden wir es nicht verlagern, auch der tragischen Zeitung der braven Dönschtopfer zugehen höchste Anerkennung zu zollen, denn das die Mannschaft durch einen ihrer besten Spieler in dieser Saison ertragen hat, in dieser nur wenigen Einheiten belästigen gewesen. Einmal steht jedenfalls fest, daß sie auch im letzten Spiel an ihre bisherigen Großtaten anzuknüpfen beabsichtigt ist. Und zum Schluß ist zu hoffen, daß aus diesem letzten Ringen um die Vertretung des Ruhrbezirks bei den Spielen um die „Beckmannshof“ der wirklich bessere Teil als Spieler hervorgeht.

Bei der Schalke Elf bemühte sich Bedan immer wieder, System in das Spiel einzubringen, fand aber nur bei Rottfahnen und

Rusorra Verstandnis, weshalb Rosen auf dem Rückschlagspol den besten Mann im Angriff war.

Die erzielten Tore der Schalke waren keineswegs überlegen, und wenn die Dönschtopfer hinterher einige Erfolge verbuchen werden können.

Die Schalke Elf zeigte die Leistungen, die man allgemein von ihr erwartet hatte. Die technische Überlegenheit der Schalke machte die Mannschaft durch Schnelligkeit und Eifer vollkommen wett, so daß sie offenes Spiel ergangen, abgesehen von den ersten fünf Minuten, in denen man die Schalke im Angriff sah.

Die zweimal 45 Minuten.

Die Vorfälle legten ein wohlwollendes Tempo vor und es hatte den Anschein, als ob die Dönschtopfer in Grund und Boden geschickt werden sollten. Schon nach einer Minute konnte Rottfahnen in schnellem Schritt das Leder erreichen und überaus schön Schalke in Führung bringen. Weiter waren die Schalke in Front, ohne aber weitere Erfolge erzielen zu können, da die Dönschtopfer hinterher auf dem Feld war. Als sich dann auch der übliche Dönschtopfer Angriff eingestellt hatte, eroberte der Druck der Schalke ab und es ergab sich offenes Feldspiel mit wechselnden Situationen vor den Toren. Besonders deutlich zeigte sich Schalke's Abwehr sehr schwach und die Dönschtopfer schafften es, mit energielosem Torschuß als der Schiedsrichter im Schalke Strafraum ein glattes Schußspiel überließ, brachte ihm dies ein hartes Wirtens des Publikums ein. Ohne besondere Verletzungen beiderseits verliefen die Minuten. In der 27. Minute machte ein Spieler im Schalke Strafraum Hand und der verbängte Elfmeter wurde dem Dönschtopfer Rechtsschützen zum Ausgleich eingewandt. Bis zum Wechsel blieb es bei diesem Ergebnis.

Wer erwartet hatte, daß nach dem Wechsel die Schalke Kombinationsschachmänner besser auf Touren kommen sollte, sah sich bitter getäuscht, denn auch das Gegenteil war der Fall. Die Dönschtopfer übernahmen das Kommando und unter dem Jubel ihrer Anhänger schloß der Schalke zum Führungstreffer ein. Erst, nachdem Rusorra einen seiner gefährlichsten Mittelfeldspieler unternehmen konnte, gelang es dem Schalke, die Führung wieder zu übernehmen. Der Schalke Kombinationschachmänner besser auf Touren kommen sollte, sah sich bitter getäuscht, denn auch das Gegenteil war der Fall. Die Dönschtopfer übernahmen das Kommando und unter dem Jubel ihrer Anhänger schloß der Schalke zum Führungstreffer ein. Erst, nachdem Rusorra einen seiner gefährlichsten Mittelfeldspieler unternehmen konnte, gelang es dem Schalke, die Führung wieder zu übernehmen.

Brust an Brust zwischen Erle 08 und Gelsenkirchen 07

Noch immer keine Klarheit in der Tabellenführung der 1. Bezirksklasse.

Gelsenkirchen 07 gibt 1 Punkt ab.

Die Aufstellungen in der Gruppe Gelsenkirchen der ersten Bezirksklasse waren nicht auf. Gelsenkirchen, die Gelsenkirchener „Gelben“ würden das Rennen ebenfalls gewinnen, dann überraschen sie plötzlich mit einer Schwäche, und der Vorstoß, der herangebracht wurde, ist wieder zum Teufel, — und die Erle nehmen dann gleichzeitig die Gelegenheit wahr und schlagen wieder einmal Punkte. Das war auch gestern der Fall, und die Gelsenkirchener, die im Spiel gegen die Heileraner einen Punkt abgaben, sehen sich jetzt, nachdem die Deute vom Fortschritt im Spiel gegen Schalke das Rennen und die Punkte gewonnen, der Aufgabe gegenüber, daß die Erle in der Tabelle immer noch unter ihnen rangieren, daß ihnen aber die Möglichkeit gegeben ist, im normalen Verlauf die Gruppenmeisterschaft zu machen. Jetzt steht das ja noch nicht, aber das Rennen hat im Augenblick das Aussehen, als könnte nach hartem „Endspiel Brust an Brust“ die Entscheidung durch die besseren Kräfte entschieden werden. — Dem Publikum kann so etwas nur recht sein. — Je unüberwindlicher und unentbehrlicher die Lage ist, um so größer wird die Interesse sein, das man den letzten Spielen noch entgegenbringt.

Gelsenkirchen 07	20	13	4	3	53:29	30:10
Erle 08	19	13	3	3	58:28	29:9
TS. Elfeld	18	10	4	4	30:24	24:12
Rottfahnen	18	10	3	5	42:27	23:13
Dahl 08	17	9	1	7	35:31	19:15
WV Altenellen	18	6	3	9	32:36	18:20
WV Gelsenkirchen	18	6	4	7	28:38	16:20
Union Gelsenfeld	18	5	6	7	25:28	16:20
Buer 07	17	5	4	8	28:37	14:20
Werne Wanne	18	6	2	10	37:37	14:22
Dahlen 07	17	3	6	8	33:43	12:22
Werder 06	19	1	3	15	24:51	5:38

Dahl — Erle 08 0:2.

Dieser Kampf wurde besonders von Seiten der Deute vom Fortschritt außerst hart durchgeführt. Die Dönschtopfer nutzten den Vorteil des eigenen Platzes geschickt aus, ließen den Tabellenweiten eine ebendurche Partie, die mit ihren schnellen Angriffen vorerst vergeblich gegen den Strafraum des Gegners anstürmten. Endlich, in der 30. Minute, erzielte der Mittelfeldspieler eine Seilschlinge, die er blitzschnell auf das Tor schickte, die aber zur Ecke ablenkt wurde. Der Editor, der bereitgegeben, wurde vom Mittelfeldspieler durch Kopfball zum Führungstreffer verwandelt. Die zweite Partie verlief sehr ruhig, obwohl die Dönschtopfer nach dem Ausgleich noch hatten. Nach dem Wechsel das gleiche Bild. Beiderseitige Angriffe wechselten in schneller Folge. Der Sieg wurde schließlich entschieden durch einen zweiten Treffer des Mittelfeldspielers.

Rottfahnen — Werne Wanne 3:1. Bei ausgeglichenen Leistungen teilte die erste Halbzeit torlos. Da sich die Dönschtopfer immer mehr zu machen zeigten, nach Wiederantritt legten die Dönschtopfer einen Kampf auf, erzielten in der 7. Minute durch den Linksaußen den ersten Treffer, dem kurz darauf der rechte Außenstürmer den zweiten Erfolg anreichte. Ein schneller Vorstoß der linken Seite schloß der Halb-

gänge unternehmen hatte und diesen mit einem prächtigen Torschuß abschloß, war der Kampf wieder offen; später aber dominierte Schalke etwas. Ungefähr in der 10. Minute erzielte Bedan nach einer schwachen Abwehr das dritte Tor und in der 15. Minute verwandelte er eine Flanke direkt aus der Luft zur 4:2-Führung. Nach diesem Erfolg ließen die Gastgeber etwas nach, wodurch die Gäste mehr Oberwasser erhielten und ihrerseits mit aller Macht auf eine Verbesserung des Resultates hinarbeiteten. In der 23. Minute kamen die Gäste zu ihrem letzten Tor, als ein Straßfuß am linken Schenkel Bahlmanns abprallte und ins eigene Tor schloß. Nach dem Tor hand verlor, um dieses zu verhindern. Verschiedentlich ist es für die Zuschauer böse aus; einige ergebnislos verlaufene Ecken waren aber nur die Ausnahme des Dönschtopfer Drangperiode. Kurz vor Schluß wurde die Spannung noch einmal gelöst. Bedan umspielte mit einer Vorlage mehrere sich ihm entgegenstellende Dönschtopfer und landete zum 5:3-Erfolgsergebnis ein.

Schwarz-Weiß Essen — Union Gelsenkirchen 1:1.

Aus dem an sich bedeutungslosen letzten Punktspiel der Schwarzweihen gegen die Gelsenkirchener Union wurde ein ausgeglichenes hartes Kampf, aus dem die Essener mit reichlich viel Glück nur einen Punkt retten konnten. Die Union war vom Vech verfolgt, der Tor in der 7. Minute bereitete dem Halbkreis der Deute bei einem Zusammenstoß zu unglücklich zu Fall kam, daß er sich den rechten Arm brach und in der 35. Minute mußte der linke Flügel auf Gehalt des Schiedsrichters das Feld verlassen, so daß die Unioner 83 Minuten mit nur 10 Mann und 55 Minuten mit nur 9 Mann den Kampf durchführten.

Und mit nur drei Stürmern gelang es dank der aufopfernden Arbeit aller, im zweiten Akt noch zum Ausgleich zu kommen.

Die Essener Elf, die sehr Gruppenmeister geworden wäre, verlor auf fast allen Seiten und so schon gelöst, durch viel Glück zu dem einen Punkt. Als die Union noch komplett war, war sie klar überlegen, aber

links mit dem dritten Treffer ab. Erst dann kamen die Gäste durch ihren Mittelfeldspieler zum Ehrentor.

Fehler 06 — Gelsenkirchen 07 2:2.

Die Tabellenführer Rottfahnen bei den Heileranern auf erkrankten Widerstand und konnte mit Glück während der zweiten Halbzeit, in der die Vorfälle bedeutend mehr vom Spiel hatten, ein Unentschieden halten. Den den Rechtsaußen riefen die Heileraner die Führung an sich, doch konnte die „Gelbe Gefahr“ durch den Mittelfeldspieler den Ausgleich herbeiführen. Kurz darauf war es der Halbkreis, der für die Gäste den Vorteil herausstellte. Aber noch vor der Pause konnten die Vorfälle durch Verwandelung eines Elfmeters den Gleichstand erzielen.

Hallen 07 — TS. Elfeld 2:3. Die Deute von der Hüller Wüste zeigten sich den Elfeldern in der ersten Halbzeit klar überlegen und erzielten durch ihren Halbkreis den ersten Treffer, dem der Rechtsaußen den nächsten Erfolg folgen ließ. Nach dem Wechsel kamen die Elfelder mächtig auf. Aus einem Straßfuß konnte der Mittelfeldspieler durch Kopfball den ersten Treffer aufholen und kurze Zeit später erzielte der gleiche Schütze den Gleichstand. Der beiderseitige Endspiel brachte den Gästen wieder einen Straßfuß, den der Mittelfeldspieler durch Kopfball zum Siegtreffer einleitete.

Schalke 06 — Buer 07 2:2. Wie so oft, war es uns auch diesmal nicht möglich, etwas Näheres über den Verlauf dieses Punktspiels zu erfahren.

WV Gelsenkirchen — Union Gelsenfeld 2:3. Die Gelsenkirchener zeigten in Abhängigkeit und waren sich der Wichtigkeit des Treffens wohl bewußt. — Sie erzielten den Sieg, der sie vorerst in Sicherheit bringt. Durch ihren Mittelfeldspieler konnten sie das erste Tor erzielen, dem aber der Rechtsaußen der Vorfälle durch den Ausgleich entgegenging. Nach dem Seitenwechsel brachte ein schneller Vorstoß den Gästen den zweiten Treffer. Die Gelsenkirchener legten nach dem Wechsel ebenfalls los und konnten auch durch ihren Linksaußen den Gleichstand herbeiführen. Die Gelsenkirchener waren im harten Endspiel die Glücklichsten und erzielten durch ihren Halbkreis den Siegtreffer.

Gruppe 1:						
InS. Mengede	—	Fortuna Dortmund	1:2			
SV. Schüren	—	Dortfelder SV	4:0			
Sportfreunde	—	Altenellen Dortmund	2:1			
SV. Völsberg	—	Dortmund	0:3			
Arminia Marten	—	WV. Elfeld	1:0			

Gruppe 2:						
Carlton 11	—	Essen	0:1			
Essen 04	—	Witten	2:3			
SV. Sabingen	—	Essen 04	7:1			
Essen 04	—	Essen	2:2			
Witten 07	—	Witten	1:2			

Gruppe 3:						
SV. 18 Essen	—	Karlsruhe	2:1			
SV. 18 Essen	—	SV. 18 Essen	2:1			
Witten 08	—	Witten 08	2:1			
Rheinland Essen	—	Essen	0:2			
Rott-Weiß Essen	—	SV. Stoppenberg	1:1			

Schweiz — Belgien 3:3.

Der vor 25 000 Zuschauern in Zürich ausgetragene Fußballkampf zwischen der Schweiz und Belgien endete unentschieden 3:3. Das feine technische und taktische Spiel der Schweizer glänzte die Belgier durch größere Schnelligkeit aus. Die Gäste übernahmen schon in der 6. Minute die Führung, doch sofort nach dem Wiederantritt fiel für die Schweiz der Ausgleich. Genau eine Stunde später wiederholte sich der gleiche Vorgang. Diesmal war 6 Minuten nach der Pause Tello Abegglen der Torschütze, während für die Belgier sofort im Gegenstoß Boesjans das Ergebnis auf 2:2 stellte. Als Tello Abegglen in der 12. Minute noch ein drittes Tor schloß, rechnete man allgemein mit einem Siege der Schweiz. Durch eine Fehleinstellung des linke sehr guten englischen Schiedsrichters Roub endete der Kampf noch in letzter Minute mit einem Unikum. Wegen einer Regelwidrigkeit hart am Strafraum distanzierte der Engländer trotz des Protestes der beiden Vintendrieter und der empörten Zuschauer einen Elfmeter, den Boesjans erst im Nachschuß verwandelte.

Die deutsche Elf gegen Frankreich.

Am Sonntagabend hat der Spielplan des Deutschen Fußballbundes die deutsche Mannschaft aufgestellt, die am 19. März im Olympischen Stadion in Berlin Brüssel den zweiten Länderkampf gegen Frankreich bestreiten soll. Die Aufstellung lautet:

Tor: Rastbach (Kessensburg). Verteidigung: Daringer (Bayern München), Kersch (München 60), Lauf: Gramlich (Eintracht Frankfurt), Berens (SV. Birmensdorf), Mädel (Eintracht Frankfurt), Sturm: Fischer (Viktoria), Rader (München 60), Rott (Bayern München), Rinder (Eintracht Frankfurt), Kober (Fortuna Düsseldorf), Ersatzspieler sind: Buchholz (SV. Siedorf), Brunke (Lennies Borussia Berlin), Appel (SV. 92) und Richard Hofmann (Dresdner SC).

InS Bochum — BV. Altenellen 5:1.

Die Bochumer, die suchten, was auf dem Spiel stand — es fehlte ihnen aus dem letzten Punktspiel dieser Saison nur noch ein Punkt, um sich endgültig zu retten — gaben alles her, um in der Sondefflu zu bleiben. Auf allen Seiten wurde bis zum Schluß alles eifrig getätigt. Der Sturm liefte früh und energiegelad und hier tat sich besonders der Halbkreis her, der allein vier Tore auf sein Konto bringen konnte. Die Gäste traten ohne ihren gewohnten Mittelfeldspieler an und spielten fast die ganze zweite Halbzeit mit nur 10 Mann, da der Rechtsaußen wegen Verletzung ausfallen mußte. Trotzdem die Mannschaft sich behauptete, konnte sie den Erfolg der Gastgeber nicht verhindern. Von Anfang an waren die Bochumer leicht überlegen. In der 10. Minute schloß der Halbkreis das erste Tor und wenige Minuten vor dem Wechsel umspielte der Halbkreis den linken Flügel des Mittelfeldspielers die Gästeverteidigung und erzielte auf 2:0. Auch nach Wiederbeginn hatten die Bochumer das Feld in der Hand. In der 5. Minute brach der Halbkreis durch und schloß zum dritten Tor ein. Altenellen kam vergeblich auf durch, aber erst nach 12 Minuten konnte der Mittelfeldspieler den Ehrentreffer erzielen. Bis zum Schluß waren dann wieder die Bochumer in Front, die durch den Halbkreis noch einmal erfolgreich waren.

Schwarz-Weiß Gladbeck — Preußen Bochum 2:1.

2000 Besucher haben einen aufregenden Kampf dieser Gegend in der ersten Halbzeit geführt. Die Gäste ein ausgezeichnetes Spiel vor und hatten die Gladbecker nicht eine so klägliche Verteidigung gehabt, waren bis zur Pause mehrere Tore für die Bochumer fällig gewesen. Immer und immer wieder lagen die Gäste vor dem Tor der Gastgeber. Nach der Pause war das Spiel offener. In der 9. Minute konnte der Gladbecker die Punkte in eine Flanke des Rechtsaußen zum ersten Tor einleiten. In der 18. Minute kam Bochum durch den Linksaußen zum Ausgleich. Die Bochumer spielten nun sehr körperlich, wodurch sie die Sympathien des Publikums verloren. Gladbeck kam auf, mußte sich aber mit einem zweiten Tor des Halbkreis zum Ausgleich begnügen. Der unglückliche Spieler mußte der Bochumer Halbkreis Mitte der zweiten Halbzeit den Platz verlassen.

Neue Bezirksmeister!

Fortuna Düsseldorf...

Die bergisch-märkische Fußballmeisterschaft führte zum vierten Male die Düsseldorf Fortuna. Die Mannschaft hatte am letzten Sonntag in Bielefeld einen knappen 3:2-Sieg errungen, so daß ein 1:1 im Rückspiel zum Meisterkampf ausreichte. 12 000 Zuschauer mochten dem Spiel bei, das nur im Falle einer guten Leistung brachte, während beide Stürmer im Strafraum unentschieden spielten und nur selten zu einem erfolgsverheißenden Torschuß kamen. In der ersten Halbzeit gab es sogar nur ein 0:0, nachdem ein von Bielefeld erzielter Tor wegen Abseits nicht gegeben werden konnte. Auch in der zweiten Halbzeit wurde die Schuld der Zuschauer auf eine harte Probe gestellt. Fortuna nahm schließlich nach Rechtsaußen und Mehl in die Mitte. 14 Minuten vor Schluß leitete Hochglanz einen Straßfuß zu dem ausgezeichnet aufgestellten Bielefelder, der unglücklich das erste Tor erzielte. Bielefeld hatte auf eine Karte und 10 Minuten vor dem Schluß glückte Bielefeld ein Treffer.

Arminia Bielefeld!

In Bielefeld ist die Entscheidung gefallen. Arminia Bielefeld wurde durch einen 3:2-Sieg über die Spielkameraden Mehl von Bielefeld, das in der ersten Halbzeit durch einen 4:1-Erfolg über den SV. Münster die Vorfälle führte, der Bezirk kann also in die Endspiele eingreifen. — Auf dem Preußenfeld in Münster gab es vor 5000 Zuschauern das dritte Spiel zwischen

Russl. sowie Verbreitungsgesetz Dr. Wlth Hermann, den Angelegenheit: Wlth Thierding; sämtlich in Gelsenkirchener Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meißner Berlin SW 61 Druck und Verlag der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung Carl Bertenburg.

Das Vermächtnis der Gefallenen

Große Kundgebung in der Staatsoper.

X Berlin, 12. März. (Drathb.) An der Spitze aller Kundgebungen, die in der Reichshauptstadt aus Anlaß des Volkstrauertages veranstaltet wurden, stand auch in diesem Jahre wieder die Gedenkfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Sie war, da sie im Reichstagsgebäude nicht stattfinden konnte, in die Staatsoper unter den Linden verlegt worden.

Von den Morgenstunden an strömten Zehntausende in der Zwickauerstraße und unter den Linden der Anlaß der Gedenkfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Sie war, da sie im Reichstagsgebäude nicht stattfinden konnte, in die Staatsoper unter den Linden verlegt worden.

Um die Mittagsstunde begab sich der Reichspräsident, der Reichskriegsminister, der Reichsminister des Innern, der Reichsminister der Finanzen, der Reichsminister der Justiz, der Reichsminister der Volksbildung, der Reichsminister der Ernährung, der Reichsminister der Wirtschaft, der Reichsminister der Arbeit, der Reichsminister der Gesundheit, der Reichsminister der Wissenschaften, der Reichsminister der Kunst, der Reichsminister der Religion, der Reichsminister der Jugend, der Reichsminister der Frauen, der Reichsminister der Kinder, der Reichsminister der Alten, der Reichsminister der Behinderten, der Reichsminister der Arbeitslosen, der Reichsminister der Flüchtlinge, der Reichsminister der Fremden, der Reichsminister der Ausländer, der Reichsminister der Völker, der Reichsminister der Welt, der Reichsminister der Menschheit, der Reichsminister der Zukunft.

Ein Wächter leitete die Reihe mit einem Armee- marsch. Nach dem Soldatenlied „Morgenrot, Morgenrot“ hielt

Divisionssparkar Dr. Schaad (Konstanz) die Gedenkrede. Er schloß an das Wort von Walter Rathenau: „Die besten unserer Väter sind nicht gestorben, damit die Lebenden tot seien, sondern die Toten lebendig würden.“ Die große Vision, die der Prophet des 20. Jahrhunderts gehabt hat, so führte er aus, sei auch für unser Volk kennzeichnend, das heute um seine zwei Millionen Gefallenen trauert. Dem Propheten sei damals ein großes Feld voller Gedenkrede erschienen, die durch den Geist Gottes belebt und zu einem großen Heer geworden seien. So erbebe sich aus den Gräbern unserer Gefallenen ein Rauschen aufsteigender Liebe, so sprächen unsere Herzen heute zu den Toten des Weltkrieges Worte dankbarer Liebe. Lebendig werden und lebendig bleiben, so sollten sie unser Volk in einem höheren Sinne, im Sinne ewiger Liebe zum Vaterland und seiner Kameradschaft auch über das Grab hinaus. Der Geistliche schloß mit dem Worte der Hoffnung, daß das Wiederleben in der Heimat, das sich für die Gefallenen auf der Erde, so oft sie auch davon gefangen hätten, nicht erfüllt habe, bereit in einer besseren Welt ihnen und uns allen beschreiben sein möge.

Nach der Gedenkrede intonierte der Wächter: „Ach, daß ein Kamerad!“ Die Anwesenden erhoben sich von den Plätzen und die Fahnen senkten sich. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes schloß die Feier.

Unter draufenden Hochrufen begaben sich der Reichspräsident und die Herren seiner Begleitung über die große Freitreppe des Oberhauses auf den Franz-Josefs-Platz. Dort waren SA- und SS-Formationen, Kaffhäuser und Stabhelmszüge und andere Vertreter vaterländischer Verbände mit Standarten und Musikbändern aufgestellt, an ihrer Spitze Graf Helldorf, Oberstleutnant Dietrichberg und Major v. Siebent. Der Reichspräsident in Generalfeldmarschalsuniform mit dem Reichsadler und dem orangefarbenen Band des Schwarzen Adlerordens schritt die vor dem Oberhaus liegenden Ehrenkompanie und dann die Fronten der vaterländischen Verbände ab. Am Ehrenmal legte der Reichspräsident einen Kranz nieder. Sodann nahm der Reichspräsident den Vorbemerkung der Ehrenkompanie ab.

Nicht minder eindrucksvolle Kundgebungen veranstalteten der Landesverband Groß-Berlin des Stahlhelms, die Vereinigten vaterländischen Verbände der Provinzial-Kriegerverbände Berlin, das Neue Kreuz Berlin, die einzelnen Ortsgruppen des Vereins Deutscher Kriegsgräberfürsorge, die Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, der Deutsche Offiziersbund und viele andere nationale Organisationen.

Mitgliederziffer bei der SPD.

X Berlin, 11. März. (Drathb.)

Wie der „Tagespost“ berichtet, soll die Sozialdemokratische Partei mit Wirkung vom 9. März, ab eine Mitgliederziffer erreicht haben. Von diesem Zeitpunkt ab sollen Neuaufnahmen nur erfolgen, wenn die politische Haltung der Bewerber einwandfrei sozialistisch ist. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß die Partei sich vor Propagandisten und unzuverlässigen Elementen schützen will. In den letzten Tagen soll zahlreiche Kommunisten, um sich weiter politisch betätigen zu können, bei der SPD als Mitglied angemeldet haben.

Deutschfeindliche Ausschreitungen in Bromberg.

Die Polizei sieht zu.

X Bromberg, 13. März. (Drathb.)

Am Sonntag spielten sich in Bromberg deutschfeindliche Demonstrationen ab, bei denen es auch zu Ausschreitungen gegen Deutsche kam. Die aufgetriebene Menge zog vor das Haus des deutschen Polizeikommissars in der Goethestraße und warf in den Vorraum und in der Wohnung des Führers der deutschen Selbstwehr, Hauptmann a. D. G. G. G., die Fenstersteine ein. Ferner wurden in der Nachbargasse die Fenstersteine im Gebäude der Deutschen Rundschau eingeworfen. Die das Hauptblatt des Deutschturns in Polen ist. Die Polizei verbot die Untätigkeit.

Der sterbende Herkules.

Die Geschichte eines geistverirrten Malers und erfolgreichen Erfinders. — Die Entdeckung unter dem Kapitäl.

Als 1810 der neugeborene Samuel Morse die Universität Yale (Newport) verließ, hatte er ein paar Vorlesungen über Chemie und Galvanismus gehört. Aber er betrachtete diese Wissenschaften mehr als eine Liebhaberei, denn er war zu der Überzeugung gelangt, daß in ihm nicht das Zeug zum Gelehrten, sondern zum Künstler steckte.

Er hatte von Haus aus ein wenig Geld, und so unternahm er — mitten in den napoleonischen Kriegen — die lange Fahrt nach London, um dort Schüler des illustrierten Malers zu werden. Ein Jahr der Verheerung und des Verrats verging. Dann glaubte Morse, sein erstes großes Werk beginnen zu können. Eine Vorliebe für das Versteckte bestimmte die Wahl des Wortes für sein erstes großes Gemälde. Es sollte der „Sterbende Herkules“ heißen und den vom Meißel des Bildhauers verlebten Felden auf dem Scheiterhaufen zeigen.

Dem Rat seines Lehrers entsprechend, verfaßte Morse den Herkules erst in Ton zu modellieren, bevor er die Umrisse der Komposition auf die Leinwand zeichnete. So schuf der junge Künstler erst den Oberkörper des Sterbenden und hat dann seinen Lehrmeister um ein Urteil. „Alles gut“, sagte nur ein paar Worte: „Vollenden Sie das Modell!“

In sechs Wochen war das Werk in Ton vollendet. Der Scheiterhaufen und der in Todesangst liegende Herkules, ein Held bis zum letzten Augenblick. Und wieder urteilte Morse mit einem Satz: „Melden Sie den Herkules zur diesjährigen Ausstellung der Kunstgesellschaft an!“

Niederer von Erwartung fand Morse unter den Gästen, die der Preisverteilung beiwohnten. Der Herr von Morfoll leitete die Veranstaltung. Er wandte dem „Sterbenden Herkules“ den Rücken zu und sprach sich schon in sein Schicksal: „Mühsam! Doch plötzlich wandte sich der Herr von, wie auf das Werk des jungen Amerikaners.“ Es hat den Goldenen Preis erhalten.“ Morse hobte sich an die Stirn. Er glaubte zu träumen: den Goldenen Preis! Zwanzig Jahre hatte bisher schwer arbeiten müssen, der die Ausstellung erganz. Ihm fiel es noch zwei Jahren zu. Er durfte sich seinen Künstler halten.

Der junge Amerikaner schritt nun an das urförmliche von ihm geplante Werk. Er malte den „Sterbenden Herkules“. Die Künftige Akademie beehrte es als eines unter den zehn besten Gemälden des Jahres 1814. Vier englische Meilen nahmen mit Dank die Gipsabgüsse an, die Morse vom Tonmodell hatte fertigen lassen.

Zwei Meilen nahm Morse mit in die Heimat, als er ein Jahr später England verließ. Er wurde drüben von der Gesellschaft mit offenen Armen aufgenommen und hoffte, reichlich Aufträge auf Kopialgemälde mit historischem Vorwurfs zu erhalten, die sein Sondergebiet werden sollten. Doch das Land befand sich in einer Zeit raschen wirtschaftlichen Aufstiegs und hatte keine Zeit für einen Künstler. Er schenkte lieber ihre Zimmer voller Bildnisse ihrer selbst. Morse flüchtete sich der Mode. Es war keine erste Enttäuschung.

Viele andere sollten folgen. In Washington bauten sie damals das Kapitäl. Dort brauchten sie aber keine Gemälde aus der jungen amerikanischen Geschichte. Als Beweis seines Könnens schickte Morse einen der beiden Gipsabgüsse seines „Sterbenden Herkules“ nach Washington. Der Präsident ließ ihn nicht einkaufen. Er hatte mit der Wahl der Künstler für den Innenraum zu tun, und als schließlich die Pläne der amerikanischen Wettbewerber veröffentlicht wurden, fand Morfes Name nicht darunter.

Seit 1826 kamen. 1832 glaubte Morse durch einen Besuch in Europa neue Eindrücke gewinnen zu können. Die ihm bei seinem Ringen um den Erfolg nützlich sein sollten. Auf der Rückfahrt im Salon der Sultana lernte er den Völkler Jackson kennen. Der kam aus Paris und war begeistert von den eben entdeckten Wundern des Elektromagnetismus. Morse schloß im Sinn des ausfindig zu machen, was Morse ein Gedanke auf: „Sollte die Schnellkraft des Stroms nicht für die Übermittlung von Nachrichten zu verwerthen sein? Er dachte nicht, wie das Problem zu lösen war, aber er dachte sich schon die Zeichen aus, die für den Telegraphen benutten moß.“

Vom Erfolg trennten ihn jetzt freilich noch viele Jahre. Morse befaßte sich rastlos mit der Lösung des Problems. Aber er hatte kein Geld, und er mußte

weiter machen, um sich nicht für immer über Wasser zu halten, während er in seinem Atelier über seine Erfindung nachdachte. Fünf Jahre später war er so weit, daß er aus seiner Stille die ersten Telegraphen baute, mit dem er innerhalb seines Arbeitsraumes Nachrichten versenden konnte.

Er hatte in dieser Zeit oft gebungert. Aber noch schlimmer für ihn war das Gefühl: „Du hast verfaßt! Du bist kein Künstler und auch kein Erfinder.“ Er wollte es doch nicht glauben. Hatte nicht der „Sterbende Herkules“...

Morse begann sich plötzlich wieder seines Jugendwerkes. Er dachte nach Washington, lächelte an die englischen Meilen: „Was macht mein Herkules?“ Er wollte nur hören: „Wir bewundern das Werk noch immer.“ Er wollte den Glauben an sein Können wieder erlangen.

Washington, die Engländer schrieben: „Wir wissen nichts von einem Sterbenden Herkules.“ Der Abzug muß wohl gerückt worden sein. Es war der Schlüssel unter Morfes Künstlerlaufbahn.

Dafür stellte sich endlich der Erfolg des Erfinders ein. Nachdem er sein Künstlerum wie eine lästige Fessel abgeworfen, konnte sich Morse seinem neuen Werk allein widmen. Er hungerte dabei. Aber er fand den brauchbaren Apparat, das brauchbare Material, und 1843 bewilligte ihm der Kongreß 30 000 Dollar zum Bau der Versuchslinie Washington-Baltimore.

Im Kapitäl, das er nicht mit seinen Werken hätte schmücken dürfen, wurde Morse ein Arbeitszimmer ausgemietet. Es sollte durch den Druck mit der Außenwelt verbunden werden. Der Erfinder ließ sich in die letzten Jahren nicht mehr betretenden Kellergewölbe unter dem Platz vor dem Kapitäl führen. Er hatte nur eine schwache Lampe bei sich. Und plötzlich wuchsen aus dem Schatten jenseits des kleinen Lichtkeiles zierliche graue Umrisse auf. Morse lachte. Hob die Laterne. Brachte sie vor. Er fand vor seinem „Sterbenden Herkules“. Er lachte. Er fand vor dem „Sterbenden Herkules“.

Der Keller wurde vermehrt. Niemand sah den „Sterbenden Herkules“ wieder. Der Künstler Morse war endgültig gestorben. Der Erfinder Morse hatte von Erfolg zu Erfolg.

Ein „Totgeborener“, der arbeitet.

In dem französischen Nord-Departement wohnt ein Straßenarbeiter namens Jean Baptiste Arnoux, der schon bei seiner Geburt ein Opfer des heiligen Pöbelismus geworden ist, der ihn mit nichts als nichts tötete, obwohl er sich noch bei voller Lebenskraft befindet. Als dieser unglückliche bei 57 Jahren das Licht dieser unvollkommenen Welt erblickte, da wurde durch ein Versehen beim Ständesamt seines Heimatortes Neuf Mesnil die Eintragung gemacht, daß Jean Baptiste — totgeboren sei. Trotz dieser Überlegung aller Lebensrechte wurde er aber 1914 zum Heeresdienst einberufen und machte den Krieg mit. Bei seiner Rückkehr ins Zivilleben, mußte er aber die betrübliche Erfahrung machen, daß ein Mann, der mehrere Jahre in den Schützengräben verbracht hat, nicht mehr Aussicht besitzt, für lebendig anerkannt zu werden, als einer, der sein richtiges Geburtszeugnis hat. Die Behörden weigerten sich, ihm das Zeugnis auszustellen, daß Jean Baptiste Arnoux jemals gezeugt hat. Für den Franzosen ist es nun, wie auch in anderen geordneten Staaten, recht peinlich, wenn keine Papiere in der Ordnung sind; er kann dann, d. h. nicht arbeiten. Dem Straßenarbeiter lag also daran, seine Existenz rechtmäßig zu erweisen. Aber als er einen Prozeß anstrengen wollte, fiel man ihm bei Gericht ab, dies zu tun, denn die Sache würde ihm mehr kosten, als er jemals während der ihm noch vom Staat gezögerten Lebensjahre verdienen könne. So mußte er sich also wohl oder übel damit abfinden, weiter als „totgeboren“ zu sein.



heute Eröffnung
der großen
Frühjahrs-Ausstellung
Die neue Gardine
im 2. Stock
Alsberg zeigt die neuen Stores und Raffgardinen
Alsberg zeigt die modernen Keilendruck-Dekorations-Stoffe
Alsberg zeigt wunderbare Künstlerstoffe für Übergardinen
Alsberg zeigt die neuesten bunten Voile-Stoffe für Schlafzimmer-Dekorationen
Alsberg zeigt schöne, neue modern gemusterte Läuferstoffe
Alsberg zeigt Qualitäts-Teppiche in herrlichen Persermustern und neuen Künstler-Entwürfen
Alsberg zeigt nette, praktische Kleinnmöbel

Gardinen
Teppiche
Kleinnmöbel

Alles fürs Heim kauft man bei

In vier Spezial-Fenstern an der Bahnhofstraße ist ein Teil der Neuheiten ausgestellt

ALSBERG
GELSENKIRCHEN

Brahms-Feier des Westdeutschen Trios.

Das Gedächtnis an den 100. Geburtstag des großen norddeutschen Meisters Johannes Brahms (7. Mai 1833) wurde in einer feierlichen Gedenkfeier des Westdeutschen Trios gefeiert, die am Sonntag in der Aula des Realgymnasiums stattfand. Man hatte dazu ein Jugendwerk und eines seiner letzten kammermusikalischen Werke gewählt und gab damit Gelegenheit, typische Züge im Schaffen von Brahms kennen zu lernen. Es hat ja früher lange Zeit ein heißer Streit um ein Werk getobt, ob es durch eine Zerkleinerung der „Vierzigstücken“ und „Kleinen Klavierstücke“ und mehr kammermusikalischer Kunstwerke haben sollte in erweiterterem Sinne gegenüber gehalten; heute ist dieser Streit verstummt und man hat Brahms in jeder Beziehung schätzen gelernt. Gewiß, er hat seine Eigenschaften. Seine Musik verleiht auf gewaltige, naturhafte Weise, daß dafür aber eine tiefe Sehnsucht nach Schönheit und Offenheit eine durchdringende können gefühlte herbe und harte Größe. Brahms ist einer der Grundtöne seiner Musik ein leichtes — resignierter — er hat nie den feierlichen Humor Beethovens beiseite — doch steht daneben auch tröstliche Lebensbejahung. Man weiß, daß Brahms sich selbst gegenüber äußerst kritisch war; unermüdlich waren seine Bitten an seine Freunde, namentlich nach Schopenhauer und Offenbach, um offene Kritik der ihnen vor der Herausgabe anvertrauten Manuskripte, und die Antwort seiner Bekannten ließ auch keinen Zweifel darüber, daß sie ihre Ansicht unerbittlich äußerten. Sie hatten zu einem wesentlichen Teil die Tragik der Brahms'schen Werke erkannt, die häufig infolge mangelnder Ausbalancierung zwischen Form und Inhalt und ihres Nebeneinander von Starrem und Schwächem eine reizlose Befriedigung aufkommen ließen.

Das Klavier-Quartett in G-Moll (op. 25), ein Jugendwerk von fast ungebundener Temperament, stellt inhaltlich eine Einheit dar, ohne daß darunter die Selbstständigkeit der einzelnen Sätze leidet oder Einförmigkeit eintritt. Dadurch aber läßt sich Brahms die Wirkung, die in dem Kontrast zweier Themen liegt, in weitem Maße entgegen. Vergleich man überhaupt einmal das Hauptthema des ersten Satzes mit den von Tragik erfüllten G-Moll-Themen Mozars, dann geht einem der ganze Unterschied in der Kunst dieser beiden Meister auf. Brahms weicht auch in der Behandlung und Durchführung des Themas dem eigentlichen Charakter des Themas aus und betont mehr die gefühlvolle Schwermütigkeit; hier offenbar er dann freilich seine große Meisterhaftigkeit, so daß man dieses Werk mit Recht zu den schönsten und dankbarsten rechnen kann. Wie sehr sich Brahms von den Klassikern unterschied, zeigt recht deutlich auch der Intermezzo genannte kleine Satz, das ist kein recht'scherz mehr, sondern ein — und hierin eben ein echter Brahms — von einer selbstsam belegten, fast unheimlichen Stimmung erfüllt, fast mehrmals flügender und zuletzt in nichts zerfallender Satz. Ganz allbegegnend ist dagegen wieder der herrliche männlich-breite Symphonie des Andante con Moto mit dem ursprünglichen Charakter in der Mitte, und das abschließende Andante alla Siciliana, das gar von einem Wolldübel-Geist ausstrahlt, so sehr hat Brahms es verstanden, sich in diese fremdländischen Weiten einzufühlen. Die Wiedergabe durch Eise W. Schenborn (Klavier), Stella Roschate (Geige), Käthe Pabst (Viola) und Fritz

Geistfeld (Bratsche) war außerordentlich temperamentvoll und frisch und wurde auch von großer Klangschönheit, von der freilich im abschließenden Presto ein Teil dem forchen und schmissigen Tempo geopfert wurde.

Brahms hatte kein künstlerisches Werk eigentlich schon abgeschlossen, als er in Weinheim den berühmten Klarinetisten Wilhelm Fennel lernte. Dieser Besanntheit verdanken wir das herrliche Klarinetten-Quintett (op. 115), in dem Brahms wie selten ein Künstler es verstanden hat, den Klang, die Seele eines Instrumentes in Melodie umzusetzen. Das zeigt sich namentlich in dem himmlisch schönen Adagio, das männliche Kraft mit einer Lebendigkeit paart, die nie weicht wird. Man soll ja nicht in die Meisterwerke anderer großen Tonkünstler irgend etwas nachträglich hineininterpretieren, aber bei diesem Adagio vor seinem Tod entstandenen Werk darf man an Mozarts berühmtes Streichquartett „Aus meinem Leben“ denken. Man könnte dieses Quintett, wenn man den Lebensweg des Meisters und den Charakter seiner Werke kennt, das Lied seines Lebens nennen, das in Kraft begann, um in stiller, männlich-erhobener Erhebung zu enden, das auf seinem Wege Liebe und Freundschaft fand, der Natur aufgeschlossen war, sich in seinem protestantischen Glauben fand und das nun am Ende mit einem stillen Abschiedswort die Szene sinken ließ. Gerade dieses „un poco meno mosso“ nach den herrlichen Variationen des letzten Satzes ist mit dem wiederkehrenden Thema des einleitenden Allegro voll stillen Entschlusses, ein typisch Brahms'scher Zug. Im übrigen ist es schwer zu sagen, was schöner ist: der kraftvolle Einleitungsatz, der von Liebe und Sehnsucht erfüllt den Anfang des Adagio, das Andantino oder die Variationen, deren Thema — auch wieder ein besonderer Zug dieses Meisters, mit dem des ersten Satzes eine gemeinsame Grundlage hat. Diese Zusammenfassung der Instrumente, deren Musik so abseits von jeder Sucht nach neuen Effekten steht, läßt die ganze Größe der Kunst eines Joh. Brahms in die Erscheinung treten. Auch die Wiedergabe war dank der ganz hervorragenden Leistung von Arthur Kistler, Käthe Pabst und Fritz Geistfeld einem Publikum, das durch starken Beifall enthusiastisch zeigte.

Dah der Besuch nicht sehr gut war, ist erklärlich: Montag und Volkstrauertag haben hier ihren Einfluß ausgeübt. Das Zusammenreffen mit letzterem hätte man aber wohl vermeiden müssen und — der besserer Regie auch wohl können. Dr. R.

Geschäftliche Mitteilung.

Die deutsche Ford Motor Company AG. hat alle Zweige des Transportwesens eingehend studiert und bietet heute preiswerte Kraftfahrzeuge für alle Zwecke. Das Lieferprogramm des Kölner Werkes umfaßt Kraftfahrzeuge von 250 Kilogramm bis 3000 Kilogramm in bewährten Konstruktionen. Der Ford-Land auf der Berliner Automobil-Ausstellung gehörte zu den bestverkauften Einheiten. Eine Reihe dieser Fahrzeuge, die Ford-Kraftfahrzeuge wurden in ihrem Arbeitsgewand gezeigt. Ford wollte sich nicht scheuen machen als er ist, sondern präsentierte sich als das, was er darstellt, als zuverlässiger, besserer Arbeiter und Helfer in der Wirtschaft. Moderne Bauart, sparsamer Betrieb bei der Verwendung ungenützten Kraftstoffes sind anerkanntswürdige Vorzüge der Ford-Fahrzeuge und zeichnen sie aus. Der Erfolg der Berliner Ausstellung hat das Kölner Werk veranlaßt, durch seine Fabrik in den bedeutendsten Großstädten Deutschlands lokale Verkaufsstellen der Ford-Erzeugnisse aufzustellen zu lassen. Wir beglücken jede beratende Aktivität, denn sie ist dazu geeignet, zur Gründung und Belebung unserer Wirtschaft beizutragen.

Heute morgen entschloß plötzlich und unerwartet, nach kurzem, schwerem Leiden, mein herzenguter unvergesslicher Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Lohbeck

Betriebsinspektor i. R.

nach einem arbeitsvollen erfolgreichen Leben, im fast vollendeten 71. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen

Frau Alwine Lohbeck, geb. Lücker
Rudolf Bauer und Frau Hedwig, geb. Lohbeck
Willy Hegeman und Frau Elly, geb. Lohbeck
Paul Lohbeck und Frau Aenne, geb. Renneberg
Franz Mackensen und Frau Luise, geb. Lohbeck
Heinz Lohbeck und Frau Dora
Erich Lohbeck
Karl Lohbeck und Frau Linn, geb. Scheidt
Albert Plate und Frau Winny, geb. Lohbeck
5 Enkelkinder

Bad Godesberg (Roonstr. 20), Gelsenkirchen-Buer, Essen, Verden a. d. Aller, Groß-Lafferde (Hannov.), Bremen, Mülheim-Ruhr, den 10. März 1933.

Die Beerdigung findet morgen Dienstag, den 14. März 1933, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause in Gelsenkirchen-Schalke-Nord, Gasstraße 14, nach dem Friedhof an der Rottstraße. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Statt besonderer Anzeige.

Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt. Hiob 1. 21.

Heute morgen gegen 6 Uhr nahm der Kinderfreund Jesus Christus unsere geliebte Tochter, meine Schwester, unsere Enkelin, Nichte und Kusine

Margot Knoch

im Alter von 5½ Jahren nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit zu sich in sein Himmelreich.

Im Namen der Trauernden:

Ernst Knoch und Frau

Aenne geb. Vaupel

Gelsenkirchen, am Volkstrauertag 1933.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 15. März 1933, nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Krankenhauses aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlich Abstand zu nehmen.



KFFH-KÜCHEN-TECHNIKUM
für Ingenieur- und Maschinenbau
BAD FRANKENHAUSEN
Ecke v. d. Brunnstraße 10

Jetzt ist die richtige Zeit zum Möbelkauf!

Überzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit! Kichen, Herde, Schlafzimmer, Einzelmöbel aller Art, zu staunend billigen Preisen

Herders Möbelhaus
Gelsenkirchen, Berlinerstraße 4
Nehme gebrauchte Möbel in Zahlung

Althma ist heilbar
Althma nach Dr. Alberts kann selbst veraltete Leiden heilen. - Verstärkte Sprechstunden in Essen, Seimarkt 20a part, jeden Dienstag v. 8-11 u. 2-4 Uhr. Dr. Seider.

Homöopathie
und Felke-Heilpraxis
O. Reinicke
Bodumer Straße 9
Sprechst. Mittwoch 10½-17 Uhr
Zeitgem. Konsultationsgeb.

Freiwillig 1933:
Lohns
Extrakt
23 Monate

Freiwillig 1933:
Lohns
Extrakt
23 Monate

Freiwillig 1933:
Lohns
Extrakt
23 Monate

Freiwillig 1933:
Lohns
Extrakt
23 Monate

Freiwillig 1933:
Lohns
Extrakt
23 Monate

Freiwillig 1933:
Lohns
Extrakt
23 Monate

Freiwillig 1933:
Lohns
Extrakt
23 Monate

Freiwillig 1933:
Lohns
Extrakt
23 Monate

Freiwillig 1933:
Lohns
Extrakt
23 Monate

Freiwillig 1933:
Lohns
Extrakt
23 Monate

Freiwillig 1933:
Lohns
Extrakt
23 Monate

Freiwillig 1933:
Lohns
Extrakt
23 Monate

Freiwillig 1933:
Lohns
Extrakt
23 Monate

Händler und Vertreter mit Kundenstamm zum Vertrieb von **Holz, Margarine** und and. Lebensmitteln ab Fabrik zu ganz niedrig, Preisen gesucht

Lauenb. Lebm.-Verd. Hans Harders
Moe in 1. Lbg.
Postfach 1

Lehring
gef. für Meßgeret. gutes Geschäft in Gelsenkirchen, falls 2000-2500.4. Bezugs gegen gute Sicherh. u. monatl. Rückzahlung geben. Offert. unt. A. 3. 453 an d. Wg. 319.

Mädchen
10. J. gef. Vorzug. 11. Uhr. Steinboff, Robergstraße 16.

1 vierst. Neubauwohnung.
1. Stg. nebst Diele, Bad, evtl. Garage, mit reichl. Zubehör. Ausgestattet, sofort zu vermieten. Wg. 319, Bannertstr. 28. 1. Etage rechts.

4-5 3.-Böhm.
in ruh. Hause (Neubau) ab. unmitteib. Nähe). Sich. Mietszahl. Angebote mit Preis unt. A. 3. 372 an die Wg. 319.

Neubauwohnung.
zu vermieten. Baugeschäft Freilichtstr. 45. Bohmstraße 45.

2 3im.-Böhm.
mit Manfabe in ruhig. Hause (Neubau) per 1.4. oder 1.7. an foto. Mieter zu vermieten. 1617 Angebots unt. A. 3. 453 an d. Wg. 319.

2 3im.-Böhm.
mit Manfabe in ruhig. Hause (Neubau) per 1.4. oder 1.7. an foto. Mieter zu vermieten. 1617 Angebots unt. A. 3. 453 an d. Wg. 319.

2 3im.-Böhm.
mit Manfabe in ruhig. Hause (Neubau) per 1.4. oder 1.7. an foto. Mieter zu vermieten. 1617 Angebots unt. A. 3. 453 an d. Wg. 319.

2 3im.-Böhm.
mit Manfabe in ruhig. Hause (Neubau) per 1.4. oder 1.7. an foto. Mieter zu vermieten. 1617 Angebots unt. A. 3. 453 an d. Wg. 319.

2 3im.-Böhm.
mit Manfabe in ruhig. Hause (Neubau) per 1.4. oder 1.7. an foto. Mieter zu vermieten. 1617 Angebots unt. A. 3. 453 an d. Wg. 319.

2 3im.-Böhm.
mit Manfabe in ruhig. Hause (Neubau) per 1.4. oder 1.7. an foto. Mieter zu vermieten. 1617 Angebots unt. A. 3. 453 an d. Wg. 319.

2 3im.-Böhm.
mit Manfabe in ruhig. Hause (Neubau) per 1.4. oder 1.7. an foto. Mieter zu vermieten. 1617 Angebots unt. A. 3. 453 an d. Wg. 319.

2 3im.-Böhm.
mit Manfabe in ruhig. Hause (Neubau) per 1.4. oder 1.7. an foto. Mieter zu vermieten. 1617 Angebots unt. A. 3. 453 an d. Wg. 319.

2 3im.-Böhm.
mit Manfabe in ruhig. Hause (Neubau) per 1.4. oder 1.7. an foto. Mieter zu vermieten. 1617 Angebots unt. A. 3. 453 an d. Wg. 319.

2 3im.-Böhm.
mit Manfabe in ruhig. Hause (Neubau) per 1.4. oder 1.7. an foto. Mieter zu vermieten. 1617 Angebots unt. A. 3. 453 an d. Wg. 319.

2 3im.-Böhm.
mit Manfabe in ruhig. Hause (Neubau) per 1.4. oder 1.7. an foto. Mieter zu vermieten. 1617 Angebots unt. A. 3. 453 an d. Wg. 319.

2 3im.-Böhm.
mit Manfabe in ruhig. Hause (Neubau) per 1.4. oder 1.7. an foto. Mieter zu vermieten. 1617 Angebots unt. A. 3. 453 an d. Wg. 319.

2 3im.-Böhm.
mit Manfabe in ruhig. Hause (Neubau) per 1.4. oder 1.7. an foto. Mieter zu vermieten. 1617 Angebots unt. A. 3. 453 an d. Wg. 319.

2 3im.-Böhm.
mit Manfabe in ruhig. Hause (Neubau) per 1.4. oder 1.7. an foto. Mieter zu vermieten. 1617 Angebots unt. A. 3. 453 an d. Wg. 319.

Werbe-woche
bei Erdheim.
1000 de
hab. sich schon da-
von überzeugt, daß
man sich bei mir
für wenig Geld ein-
scheiden kann. Auch
Se können jetzt ein
notwendiges Klei-
dungstück bei mir
kaufen. Ich bringe
diese Woche einen
groß. Gelegenheits-
posten eintrage
neue
und bessere, wenig
gegragene
Anzüge, Smokinge,
u. Gehrockanzüge,
Ubergangsmäntel
Silpene, Regen-
u. Leder-Mäntel
Hosen usw. zu der-
art billigen Preisen
zum Verkauf,
daß auch
Erwerbslose
bei mir kaufen
können.
Fürsorgescheine
werden in Zahlung
genommen.
Bauch-Anzüge
in allen Weiten
Erdheim
Monatsgarantie
Gelsenkirchen
Bahnhofstr. 63
1. Etage
Nur 1. Etage

Erwerbslose
bei mir kaufen
können.
Fürsorgescheine
werden in Zahlung
genommen.
Bauch-Anzüge
in allen Weiten
Erdheim
Monatsgarantie
Gelsenkirchen
Bahnhofstr. 63
1. Etage
Nur 1. Etage

Wäschmaschinen
mit
Kugellager
von Mk. 32.00
Mit Motor von 50.00
Lose Motore v. 23.00
Winger von 10.50
Phil. Heinrich
Gelsenkirchen
S-haiker Straße 149

Küchen
Wiedack und Natur-
holz, sehr preiswert u.
verk. Eichen-schlaf-
zimmer, Speise-
zimmer, Tischler-
arbeiten aller Art
Möbellandierungen
H. Kriesburg
Raf. 78.76
Liboriusstr. 114.1.

21641
ist die Anschlußnummer
die man bei Bestellung
kleiner Anzeigen wählt

Billige
Waschkessel
la. extra schwere westf. Emaille
Inhalt ca 70 80 90 Liter
750 850 950
Garantie für jedes Stück.
Zink-Waschkessel
silberhelle schwere Ware
44 46 48 50 cm
315 355 395 445
Ovale Wannen
silberhell verzinkt
75 80 85 90 95 cm
310 355 435 525 615
Waschkörbe 100
mit Bügel . . 1.95, 1.65

KAMPHAUS
Bahnhofstraße 74
Küppersbusch
Verkaufsstelle
Miele
Schulte & Kampmeyer
Das Fachgeschäft für die Hausfrau
Nur am Neumarkt
Bequeme Zahlungsweise!

Feuerwehr-Museum
der
Feuerwehr-Verbände
von Rheinland und Westfalen
Gelsenkirchen, Kaiserstraße 67
Besichtigung an Sonntagen
von 11-1 Uhr bei freiem
Eintritt.

Program-Anzeiger der führenden Tonfilm-Theater
Industrie-Kino
Das große Doppel-
programm in Erst-
auflage!
Walter Eggert
Willy Eidenberger
Soko Szekeli
Hans Niese
in
**Kaiser-
walzer**
(Heut' macht die Welt
Sonntag für mich)
2.20, 5.35, 9.05 Uhr
Marie Uresler
in dem deutsch-
sprachigen Erst-
ausführungstheil
**Emma,
die Perle**
4.20, 7.50 Uhr
Belprogramm
Neue Tonwoche

Apollo-Theater
Der größte, lebens-
echte deutsche
U-Boot-Film der
Ufa
Morgenrot
mit Rudolf Forster,
Else Knott
Camilla Spira
Adele Sandrock
3.20, 6.00, 8.50 Uhr
**Großes
Belprogramm**
Neue Tonwoche
7.30, 5.10, 8.00 Uhr
Kassenöffnung 2 Uhr.
Jugendliche haben
Zutritt und zahlen
auf allen Plätzen die
Hälfte!

Englische
Bettstelle
mit Matr., gutbe-
dient, abzugeben.
Reuthe 16 Gite.
Linoleum
Balatum, Stragula
immer
Kammermann
Schalkerstr. 165
Düngekalk
gemahlen und in
Stücken sowie
sämtliche Baustoffe
billig bei 1498
W. Aug. G. u. S. S.,
Ralfstraße 8.

Das elektrische Kochen
entlastet die Hausfrau,
weil es die Zeit der
Frau wenig in An-
spruch nimmt.
**Back- und
Kochvorträge**
jeden Montag und Dienstag,
4 Uhr nachmittags, im
Elektrohaus
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 21

Städtische Bühnen, Essen
Opernhaus.
Montag, 13. März
20 bis 23 Uhr:
Bortell. für die
G. B. u. freier
Verlauf: Die drei
Musketiere.
Dienstag, 14. März
Keine Vorstellung
Mittwoch, 15. März
20 bis 22 Uhr:
Reihe D: Don
Pasquale.
Donnerst., 16. März
20 bis 23 Uhr:
Reihe C: Ein
Waisenkind.
Freitag, 17. März
20 bis 22 Uhr:
Reihe D: Das
Räthchen von Sell-
bronn.
Samstag, 18. März
18.30 bis 23.30
Uhr:
Die drei
Musketiere.
Sonntag, 19. März
15 bis 18.30 Uhr:
Die Blume von
Hawaii. - 19.30
Uhr: 21.30
Uhr: Reihbild.
Eine
Fanzfolge
von A. Zos. -
Der grüne Tisch.

Städtische Bühnen, Essen
Schauspielhaus.
Montag, 13. März
20 bis nach 22.45
Uhr: Die drei
Musketiere.
Dienstag, 14. März
20 bis nach 22.45
Uhr: Reihe A:
Die Marneffahrt.
Mittwoch, 15. März
20 bis nach 22.45
Uhr: Reihe D: Das
Räthchen von Sell-
bronn.
Donnerst., 16. März
20 bis 23 Uhr:
Reihe D: Das
Räthchen von Sell-
bronn.
Freitag, 17. März
20 bis 22.45 Uhr:
Schinderhannes.
Samstag, 18. März
20 bis 22.45 Uhr:
Schinderhannes.
Sonntag, 19. März
15.30 bis gegen
18 Uhr: Katharina
Kuli.
19.30 bis 22.15
Uhr: Schinder-
hannes.

Städtische Bühnen, Essen
Stadtheater
Vodum.
Montag, 13. März
20 Uhr, außer
Bormiete: Ein-
führnd. Vortrag
Dr. G. Schmidt
über „Raiser und
Galliker“ mit
genetischen Bei-
spielen. Preis:
0.30 bis 0.75 M.
Für Bormiete
und Beförder der
Erfahrung: 0.20
bis 0.50 M.
Dienstag, 14. März
20 bis geg. 22.15
Uhr zum ersten
Mal! A. 22.
„Raiser und Ga-
lliker“ von Jöben
Mittwoch, 15. März
20 bis 23 Uhr:
C. 23 und Volks-
bühne Serie 1
Tr. 1-500: „Die
italianische Be-
pitter“, Oper von
G. Verdi.

Städtische Bühnen, Essen
Stadtheater
Dortmund.
Montag, 13. März
20 bis geg. 22.15
Uhr: Der Mutter-
gatte.
Dienstag, 14. März
20 bis geg. 22.15
Uhr: Der Mutter-
gatte.
Mittwoch, 15. März
19 bis geg. 23.30
Uhr: Die Weiter-
fänger von Rüm-
berg.
Donnerst., 16. März
20 bis geg. 22.30
Uhr: Schneide-
Weibel.
Freitag, 17. März
20 bis geg. 22.30
Uhr: Orpheus in
der Unterwelt.
Samstag, 18. März
20 bis gegen 23
Uhr: Im weißen
Rößl.
Sonntag, 19. März
18 bis geg. 22.30
Uhr: Die Weiter-
fänger von Rüm-
berg.

Grewer Kakao
für Kinder und Kranke
stark entölt 0.48
Pfund RM 0.80
schwach entölt 1.20
Pfund RM 1.60
Reinheit verbürgt.
Heinrich Grewer
Kreuzstr. 11 — Buer, Marienstr. 12

Das elektrische Kochen
entlastet die Hausfrau,
weil es die Zeit der
Frau wenig in An-
spruch nimmt.
**Back- und
Kochvorträge**
jeden Montag und Dienstag,
4 Uhr nachmittags, im
Elektrohaus
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 21

Städtische Bühnen, Essen
Opernhaus.
Montag, 13. März
20 bis 23 Uhr:
Bortell. für die
G. B. u. freier
Verlauf: Die drei
Musketiere.
Dienstag, 14. März
Keine Vorstellung
Mittwoch, 15. März
20 bis 22 Uhr:
Reihe D: Don
Pasquale.
Donnerst., 16. März
20 bis 23 Uhr:
Reihe C: Ein
Waisenkind.
Freitag, 17. März
20 bis 22 Uhr:
Reihe D: Das
Räthchen von Sell-
bronn.
Samstag, 18. März
18.30 bis 23.30
Uhr:
Die drei
Musketiere.
Sonntag, 19. März
15 bis 18.30 Uhr:
Die Blume von
Hawaii. - 19.30
Uhr: 21.30
Uhr: Reihbild.
Eine
Fanzfolge
von A. Zos. -
Der grüne Tisch.

Städtische Bühnen, Essen
Schauspielhaus.
Montag, 13. März
20 bis nach 22.45
Uhr: Die drei
Musketiere.
Dienstag, 14. März
20 bis nach 22.45
Uhr: Reihe A:
Die Marneffahrt.
Mittwoch, 15. März
20 bis nach 22.45
Uhr: Reihe D: Das
Räthchen von Sell-
bronn.
Donnerst., 16. März
20 bis 23 Uhr:
Reihe D: Das
Räthchen von Sell-
bronn.
Freitag, 17. März
20 bis 22.45 Uhr:
Schinderhannes.
Samstag, 18. März
20 bis 22.45 Uhr:
Schinderhannes.
Sonntag, 19. März
15.30 bis gegen
18 Uhr: Katharina
Kuli.
19.30 bis 22.15
Uhr: Schinder-
hannes.

Städtische Bühnen, Essen
Stadtheater
Vodum.
Montag, 13. März
20 Uhr, außer
Bormiete: Ein-
führnd. Vortrag
Dr. G. Schmidt
über „Raiser und
Galliker“ mit
genetischen Bei-
spielen. Preis:
0.30 bis 0.75 M.
Für Bormiete
und Beförder der
Erfahrung: 0.20
bis 0.50 M.
Dienstag, 14. März
20 bis geg. 22.15
Uhr zum ersten
Mal! A. 22.
„Raiser und Ga-
lliker“ von Jöben
Mittwoch, 15. März
20 bis 23 Uhr:
C. 23 und Volks-
bühne Serie 1
Tr. 1-500: „Die
italianische Be-
pitter“, Oper von
G. Verdi.

Städtische Bühnen, Essen
Stadtheater
Dortmund.
Montag, 13. März
20 bis geg. 22.15
Uhr: Der Mutter-
gatte.
Dienstag, 14. März
20 bis geg. 22.15
Uhr: Der Mutter-
gatte.
Mittwoch, 15. März
19 bis geg. 23.30
Uhr: Die Weiter-
fänger von Rüm-
berg.
Donnerst., 16. März
20 bis geg. 22.30
Uhr: Schneide-
Weibel.
Freitag, 17. März
20 bis geg. 22.30
Uhr: Orpheus in
der Unterwelt.
Samstag, 18. März
20 bis gegen 23
Uhr: Im weißen
Rößl.
Sonntag, 19. März
18 bis geg. 22.30
Uhr: Die Weiter-
fänger von Rüm-
berg.

Mit diesen
Stoff-Sensationen
eröffnen wir die
Frühjahrs-Saison
Für den Strapazier-Mantel
Shetland aus gutem Material,
in neuen Melangen,
ca. 150 cm breit Mtr. **245**
Für den Sportmantel
Fischgratmuster Mantel, in mod.
Farben, reine Wolle, ca. 145 cm br., Mtr. **325**
Für den vornehm. Frühjahrmantel
Chevron-melè aus gutem rein-
wollen Material,
in neuen Farbönen, ca. 140 cm br., Mtr. **425**
Für leiche Sportmäntel
Mantel-Baskaline der grobge-
webte interess.
Mantelstoff, mit bunten Noppen, reine Wolle,
ca. 140 cm breit Mtr. **590**
Für den Strapazier-Mantel
Shetland aus gutem Material,
in neuen Melangen,
ca. 150 cm breit Mtr. **245**
Für den Sportmantel
Fischgratmuster Mantel, in mod.
Farben, reine Wolle, ca. 145 cm br., Mtr. **325**
Für den vornehm. Frühjahrmantel
Chevron-melè aus gutem rein-
wollen Material,
in neuen Farbönen, ca. 140 cm br., Mtr. **425**
Für leiche Sportmäntel
Mantel-Baskaline der grobge-
webte interess.
Mantelstoff, mit bunten Noppen, reine Wolle,
ca. 140 cm breit Mtr. **590**
Für den Strapazier-Mantel
Shetland aus gutem Material,
in neuen Melangen,
ca. 150 cm breit Mtr. **245**
Für den Sportmantel
Fischgratmuster Mantel, in mod.
Farben, reine Wolle, ca. 145 cm br., Mtr. **325**
Für den vornehm. Frühjahrmantel
Chevron-melè aus gutem rein-
wollen Material,
in neuen Farbönen, ca. 140 cm br., Mtr. **425**
Für leiche Sportmäntel
Mantel-Baskaline der grobge-
webte interess.
Mantelstoff, mit bunten Noppen, reine Wolle,
ca. 140 cm breit Mtr. **590**
Für den Strapazier-Mantel
Shetland aus gutem Material,
in neuen Melangen,
ca. 150 cm breit Mtr. **245**
Für den Sportmantel
Fischgratmuster Mantel, in mod.
Farben, reine Wolle, ca. 145 cm br., Mtr. **325**
Für den vornehm. Frühjahrmantel
Chevron-melè aus gutem rein-
wollen Material,
in neuen Farbönen, ca. 140 cm br., Mtr. **425**
Für leiche Sportmäntel
Mantel-Baskaline der grobge-
webte interess.
Mantelstoff, mit bunten Noppen, reine Wolle,
ca. 140 cm breit Mtr. **590**
Für den Strapazier-Mantel
Shetland aus gutem Material,
in neuen Melangen,
ca. 150 cm breit Mtr. **245**
Für den Sportmantel
Fischgratmuster Mantel, in mod.
Farben, reine Wolle, ca. 145 cm br., Mtr. **325**
Für den vornehm. Frühjahrmantel
Chevron-melè aus gutem rein-
wollen Material,
in neuen Farbönen, ca. 140 cm br., Mtr. **425**
Für leiche Sportmäntel
Mantel-Baskaline der grobge-
webte interess.
Mantelstoff, mit bunten Noppen, reine Wolle,
ca. 140 cm breit Mtr. **590**
Für den Strapazier-Mantel
Shetland aus gutem Material,
in neuen Melangen,
ca. 150 cm breit Mtr. **245**
Für den Sportmantel
Fischgratmuster Mantel, in mod.
Farben, reine Wolle, ca. 145 cm br., Mtr. **325**
Für den vornehm. Frühjahrmantel
Chevron-melè aus gutem rein-
wollen Material,
in neuen Farbönen, ca. 140 cm br., Mtr. **425**
Für leiche Sportmäntel
Mantel-Baskaline der grobge-
webte interess.
Mantelstoff, mit bunten Noppen, reine Wolle,
ca. 140 cm breit Mtr. **590**
Für den Strapazier-Mantel
Shetland aus gutem Material,
in neuen Melangen,
ca. 150 cm breit Mtr. **245**
Für den Sportmantel
Fischgratmuster Mantel, in mod.
Farben, reine Wolle, ca. 145 cm br., Mtr. **325**
Für den vornehm. Frühjahrmantel
Chevron-melè aus gutem rein-
wollen Material,
in neuen Farbönen, ca. 140 cm br., Mtr. **425**
Für leiche Sportmäntel
Mantel-Baskaline der grobge-
webte interess.
Mantelstoff, mit bunten Noppen, reine Wolle,
ca. 140 cm breit Mtr. **590**
Für den Strapazier-Mantel
Shetland aus gutem Material,
in neuen Melangen,
ca. 150 cm breit Mtr. **245**
Für den Sportmantel
Fischgratmuster Mantel, in mod.
Farben, reine Wolle, ca. 145 cm br., Mtr. **325**
Für den vornehm. Frühjahrmantel
Chevron-melè aus gutem rein-
wollen Material,
in neuen Farbönen, ca. 140 cm br., Mtr. **425**
Für leiche Sportmäntel
Mantel-Baskaline der grobge-
webte interess.
Mantelstoff, mit bunten Noppen, reine Wolle,
ca. 140 cm breit Mtr. **590**
Für den Strapazier-Mantel
Shetland aus gutem Material,
in neuen Melangen,
ca. 150 cm breit Mtr. **245**
Für den Sportmantel
Fischgratmuster Mantel, in mod.
Farben, reine Wolle, ca. 145 cm br., Mtr. **325**
Für den vornehm. Frühjahrmantel
Chevron-melè aus gutem rein-
wollen Material,
in neuen Farbönen, ca. 140 cm br., Mtr. **425**
Für leiche Sportmäntel
Mantel-Baskaline der grobge-
webte interess.
Mantelstoff, mit bunten Noppen, reine Wolle,
ca. 140 cm breit Mtr. **590**
Für den Strapazier-Mantel
Shetland aus gutem Material,
in neuen Melangen,
ca. 150 cm breit Mtr. **245**
Für den Sportmantel
Fischgratmuster Mantel, in mod.
Farben, reine Wolle, ca. 145 cm br., Mtr. **325**
Für den vornehm. Frühjahrmantel
Chevron-melè aus gutem rein-
wollen Material,
in neuen Farbönen, ca. 140 cm br., Mtr. **425**
Für leiche Sportmäntel
Mantel-Baskaline der grobge-
webte interess.
Mantelstoff, mit bunten Noppen, reine Wolle,
ca. 140 cm breit Mtr. **590**
Für den Strapazier-Mantel
Shetland aus gutem Material,
in neuen Melangen,
ca. 150 cm breit Mtr. **245**
Für den Sportmantel
Fischgratmuster Mantel, in mod.
Farben, reine Wolle, ca. 145 cm br., Mtr. **325**
Für den vornehm. Frühjahrmantel
Chevron-melè aus gutem rein-
wollen Material,
in neuen Farbönen, ca. 140 cm br., Mtr. **425**
Für leiche Sportmäntel
Mantel-Baskaline der grobge-
webte interess.
Mantelstoff, mit bunten Noppen, reine Wolle,
ca. 140 cm breit Mtr. **590**
Für den Strapazier-Mant